

Pass bitte /Sarah von Schwarze

Personen:

Der Mann mit der Kipa
Der dünne Mann
Die Rastafrau
Der Mann mit der Babyschale
Die Frau (die Deutsche)
Die Stimme (der Beamte)
Der Flüchtling

Karge Wüstenlandschaft im Negev. Eine Palme. Der Raum wirkt wie eine Kulisse, doch bei richtiger Beleuchtung gleicht er der wirklichen Landschaft. Im Hintergrund der Bühne Felsen mit einer schmalen Schlucht (Wadi) in der Mitte. Geräusch von landenden und startenden Flugzeugen. Einige ramponierte Flughafenstühle stehen herum.

Mitten in der Wüstenlandschaft links vorne auf der Bühne ein schräg angebrachtes Schild "Willkommen in Israel". Unter dem Schild ein tropfender Wasserhahn. Links ein Chemieklo. Eine Straßenlaterne (im Kibbuz-Stil). Rechts eine Bürotür aus Metall in einem Rahmen ohne Wand. Das Ganze eingezäunt mit einem Zaun aus Stacheldrahtrollen. Ein Sonnenschutz aus Schattennetz definiert das Zentrum der Bühne. Evtl. ein Wachturm auf der rechten Bühnenseite als der Ort, von dem "Die Stimme" (des Beamten) kommt. Der größere Teil des Wachturms befindet sich außerhalb des Bühnenbildes. Eine andere Möglichkeit: Die Stimme des Beamten kommt nicht vom Wachturm, sondern von oben, vielleicht aus einer schwebenden Glaskabine.

Auf der Bühne befinden sich, umgeben von dem Stacheldrahtzaun, der Mann mit der Kipa, die Frau mit den Rastalocken, der Mann mit der Babytrageschale und der große dünne Mann, der auf einem Klappschemel sitzt.

Der dünne Mann isst den letzten Bissen eines Apfels, sammelt die Kerne, steht auf, pflanzt sie links auf der Bühne in eine Mulde und begießt sie mit Wasser aus einer verbeulten Plastikflasche, während er leise ein wehmütiges arabisches Lied singt. Der Mann mit der Kipa ist unruhig, steht, geht auf und ab und sieht dem dünnen Mann zu. Er nimmt einen Schirm aus der Tasche, befestigt ihn mit einem Gürtel an seinem Stuhl, setzt sich darunter und betrachtet sein Werk. Die Rastafrau liegt auf ihrer Reisetasche und der Mann mit der Babyschale steht weiter hinten auf der Bühne neben ihr hinten auf der Bühne, mit dem Rücken zum Publikum, simst eifrig und schaukelt die Babyschale hin und her.

Sie sehen aus, als hielten sie sich schon lange an diesem Ort auf.

Plötzlich wird von rechts eine ca. fünfzigjährige Frau unsanft hineingeschoben. Sie hat ein Formular und einen Rollkoffer in der Hand. Die Tür (in dem Rahmen ohne Wand) geht von selbst auf, die Frau wirft einen Blick darauf und tritt erstaunlich fügsam ein. Die Tür schließt sich mit einem Knall.

Die Stimme

(Die Stimme gehört dem Beamten, der nicht in Erscheinung tritt. Sie kommt meistens von oben, doch manchmal täuscht sie und kommt aus einer unvermuteten Richtung.)
Setzen Sie sich bitte.

Die Frau:

What?

Die Stimme:

Setzen Sie sich bitte. Sie haben keine Arbeitsgenehmigung und müssen mit dem nächsten Flug zurück fliegen.

Die Frau:

What?

Der Mann mit der Kipa:

Sit down.

He said: sit down.

They send you back.

Die Frau:

(ruft zur Tür hin gewendet) You are crazy.

(zu den anderen Wartenden) He looks at me like that...

(imitiert den durchbohrenden, zwinkerlosen Blick des Mannes, von dem nur die Stimme zu hören ist)

(schreit) You learn to look in the eye, but I am not afraid.

I am an actor. From Germany.

They invited me.

Die Stimme:

Sit down or I have to arrest you.

Die Frau:

Arrest me for what?

(Keine Antwort)

Der Mann mit der Kipa

(in die Richtung, aus der die Stimme kam)

Warum du sie verhaften willst, fragt sie?

Die Stimme:

Ääh ... Administrativhaft?

Die Rastafrau:

Unsinn. Verhaftung ohne Gerichtsverfahren innerhalb der Staatsgrenzen, das darf nur der Verteidigungsminister. Wenn wir in den besetzten Gebieten wären, dann könnten sie uns verhaften, so viel sie wollen.

Die Stimme:

(zögernd) Aber Angriff auf einen Polizisten – deswegen kann man sie doch verhaften, oder?

Die Rastafrau:

Did you attack a policeman?

Die Frau:

Attack? What do you mean?

(Die Rastafrau schlägt mit der Hand in die Luft, um ihr zu zeigen, was sie meint)

Die Frau:

NO!!! I am an actress. We fight with words.

Die Stimme:

(flüsternd, dicht am Mikrofon)

You are actress? You sing?

Die Frau:

What?

Die Stimme:

(Man hört jemanden im Hintergrund sagen: "Hör auf mit dem Blödsinn. So kurz vor dem Feiertag").

Never mind. Ääh... she ...

Na ja, sie ... Sie hat ihn geschubst ... Also gut, auf die Schulter getippt.

(Man hört ein geflüstertes Gespräch und dann eine dramatische Stimme mit Echo):

Richtigstellung: kein Angriff, keine Verhaftung und keine Administrativhaft. Geprüft wird jedoch die Gefährdung der Staatssicherheit wegen Kontakten mit feindlichen Elementen und Arbeit ohne Arbeitsgenehmigung.

Die Frau:

What? Let me out. They wait for me.

Der Mann mit der Kipa:

Aha ... Mit feindlichen Elementen? Eine Kollaborateurin?

Who waits for you?

Arabs?

Die Deutschen sind die schlimmsten.

Die Frau:

What?

Die Rastafrau:

Sit down. We all sit.

Die Frau:

Why you sit?

Die Rastafrau:

(überlegt einen Moment, was sie sagen soll)

Because ... we sit!

Die Frau:

It is not okay. Why do you all sit? *(dramatisch)*

They are not good ... no logic ... not listen to me.

Die Stimme:

Übersetzt ihr, was ich gesagt habe.

Die Rastafrau:

(schüttelt den Kopf) Ich bin aus Gewissensgründen vom Wehrdienst befreit. Ich übersetze nicht für Behörden.

Die Stimme:

(geflüsterte Beratung durch den Lautsprecher). Aha ... Gewissensgründe ... Vom Wehrdienst befreit ... Ich soll dir sagen: du kannst froh sein, dass du die Tochter deines Vaters bist.

Der Mann mit der Kipa:

Ich kann übersetzen. Aber vorher soll der Zoll meine Kisten rausgeben.

Die Stimme:

Aber ... Na gut, ich frag mal nach.

(Geflüster, dann eine entnervende Melodie auf Band)

Die sagen, du hast diesmal ein bisschen übertrieben.

Der Mann mit der Kipa:

Sag denen bei Zoll, das ist alles für persönlichen Gebrauch.

Die Frau:

What did he say?

(Der Mann mit der Kipa bedeutet ihr mit einer Handbewegung, einen Moment zu warten).

Die Stimme:

Persönlichen Gebrauch? Mit der Menge Lamellen kann man ein Floss bauen.

Die Rastafrau:

Was hast du in den Kisten? Mein Vater hat Beziehungen.

Der Mann mit der Kipa:

Wenn dein Vater Beziehungen hat, warum bist du dann hier?

Die Rastafrau:

Ich hab auch übertrieben und mein Vater ... der hat eben "Grundsätze".

Der Mann mit der Kipa:

(zu der Stimme) Holzlamellen. Ich hab ein paar Holzlamellen mitgebracht.

Die Stimme:

(*Geflüster*) Die sagen, du hast Lamellen für venezianische Jalousien eingeführt. Und es sind auch nicht nur ein paar ...

Die Frau:

Talk to me.

Der Mann mit der Kipa:

(*macht der Frau nochmals ein Zeichen zu warten und spricht weiter zu der Stimme*) Also wirklich ... Stimmt nicht.

Die Rastafrau:

(*flüsternd*) Ist das ein Fertigprodukt, diese Lamellen?

Der Mann mit der Kipa:

Wieso?

Die Rastafrau:

(*flüsternd*) Muss man die Lamellen noch irgendwie verarbeiten?

Der Mann mit der Kipa:

(*seine Miene erhellt sich*) Verarbeiten ... Das wäre eine Möglichkeit.

Die Rastafrau:

(*flüsternd*) Sag doch, dass es Rohstoff ist.

Der Mann mit der Kipa:

Du bist Klasse ... Man könnte die Dinger mit Leinöl streichen. Aber wie soll ich sie erreichen? Man hat mir das Handy und den Laptop weggenommen. Hat hier jemand ein Telefon?

(*Alle schütteln den Kopf*)

You have a phone? I can pay ...

(*Er zieht ein prall gefülltes Portemonnaie hervor*)

Die Frau:

They took my phone till I fill this ...(*zeigt ihm das Formular*) I have a show. In (*auf deutsch*) Theater.

Die Stimme:

Where you have a show?

Die Frau:

(*schreit in Richtung auf die Stimme*) Give me my phone back.

Die Stimme:

Sag ihr, dass wir ein Rechtsstaat sind. Wer hier arbeiten will, braucht eine Arbeitserlaubnis, ganz egal, ob er aus Deutschland oder Nigeria oder Syrien ist.

Der Mann mit der Kipa:
You need a working license.

Die Frau:
Working license? But ... they invite me for only two shows. Let me phone.

Die Stimme:
Bald fängt Yom Kippur an. No answer. No shows. Holiday. Everybody ... at home.

Die Frau:
Holiday?

Der Mann mit der Kipa:
Yom Kippur. Day of Atonement. The day we fast to clean our sins.

Die Frau:
What?

Der Mann mit der Kipa:
Like a confession.

Die Frau:
In Church?

Der Mann mit der Kipa:
Yes. No food, no drink, no bus, no cars, nothing. 24 hours.
Das kann doch nicht wahr sein, dass ich hier kurz vor Yom Kippur festsitze. Wegen ein paar beschissenen Leisten.

Der Mann mit der Babyschale:
Nicht nur du.

(Ein Korb, in dem ein Telefon liegt, wird an einer Schnur auf die Bühne heruntergelassen.)

Die Stimme:
Hier, da hat sie ihr Telefon. Das ist aber eine Ausnahme. Weil sie Schauspielerin ist.

Der Mann mit der Kipa:
Wieso?

Die Stimme:
Eine Geste des guten Willens.

Der Mann mit der Kipa:
Moment mal. Ich bin auch Verweigerer – so lange ich **mein** Handy nicht kriege, übersetze ich nicht.

(Die Frau geht zum Korb und nimmt das Telefon heraus.)

Frau:

It is broken!!!

Die Stimme:

My heart too.

Frau:

What?

Die Stimme:

My heart is broken too.

Sit. And it is not broken – no battery...

Frau:

So give me electricity.

Die Stimme:

Hahahah. Die ist ja lustig. Findet ihr nicht?

We are doing the best we can to help you.

Wie heißt das auf Englisch: das Formular ausfüllen?

Der Mann mit der Kipa:

(automatisch) Fill out the paper ...

(begreift plötzlich) Aha. Jetzt hat er mich reingelegt...

Die Stimme:

Danke.

Die Frau:

(auf deutsch) Faschisten.

Der Mann mit der Kipa:

Habt ihr gehört, was die kleine Schickse sagt?

(in holprigem Deutsch):

Faschisten? Nach alles, was war? Deine tolle Nation war fascist. Meine ganze family ... Gas ... weg.

Ich hab ihr gesagt, dass ich wegen ihnen meine ganze Familie verloren habe *(fährt sich mit der Handkante pantomimisch über die Kehle.)* Selber Faschistin ...

(Die Frau sieht ihn bestürzt an. Verstummt, zögert einen Moment und sucht in ihrer Tasche nach einem Stift. Dann füllt sie das Formular aus und steckt es in den Korb.)

Die Frau:

Here. Take it.

(Der Korb wird heraufgezogen. Gleich darauf wird ein neues Formular heruntergeschickt.)

Der dünne Mann:

Weißt du, dass Pässe erst Ende des 18. Jahrhunderts eingeführt wurden, zuerst in Frankreich und dann anderswo in Europa. Kannst du dir das vorstellen? Die Leute

konnten relativ frei herumreisen - ohne Ausweise. Hört sich wie ein Traum an, oder?
(geht wieder in seine Ecke)

Die Stimme:

Oho ... er nun wieder. Al-Qaida. Du kannst dir ja eine neue Welt basteln, wenn's dir nicht passt.

(Zu der Frau) Religion.

(Der dünne Mann breitet einen kleinen Gebetsteppich aus, bereitet sich aufs Gebet vor, wäscht Hände und Füße. Der Mann mit der Kipa sieht das, guckt auf die Uhr, geht etwas abseits, legt sich seinen Gebetsmantel um die Schultern und macht Anstalten, sich die Hände zu waschen).

Die Frau:

What?

Der Mann mit der Babyschale:

(steht schwerfällig auf, scheint die Situation allmählich leid zu sein, geht zu ihr und zeigt auf sein Baby).

Be quiet. My baby. Took me hours to put him to sleep. He wants you to fill out your religion.

Die Frau:

I am atheist.

Die Stimme:

Was ist das?

Der Mann mit der Babyschale:

Schschs ...

Die Rastafrau:

(mit unterdrückter Stimme, um das Baby nicht zu wecken) Jemand, der nicht daran glaubt, dass es einen Gott gibt. Der keine Religion hat. Der frei ist. Nicht wie die beiden Götzenanbeter hier.

Die Stimme:

(flüsternd) Interessant. Die glauben also, man stirbt und das war's? Warum eigentlich nicht? Hat bisher noch niemand bewiesen, dass es nachher noch was gibt. Egal. Erklär ihr, sie soll schreiben, was sie war, bevor sie Atheist war.

Der Mann mit der Babyschale:

(verbessert ihn) Atheist. Und wenn sie so geboren ist?

Die Stimme:

Fang bloß nicht wieder damit an - "so bin ich nun mal geboren". (Du bist nicht so geboren, du hast dich dafür entschieden). Sag ihr, sie soll die Religion ihrer Mutter angeben. Wir müssen das wissen – wegen dem Terror.

Der Mann mit der Babyschale:

Your mother's religion. Write your mother's religion (*entfernt sich ein paar Schritte mit der Babyschale*).

Die Frau:

Why?

Der Mann mit der Kipa:

(hat die Vorbereitungen für das Gebet beendet und nimmt den Platz des Mannes mit der Babyschale ein).

He wants to know who you are.

From where you are.

Die Frau:

From Germany.

Der Mann mit der Kipa:

Your blood, your religion.

Die Rastafrau:

(laut in Richtung auf die Stimme, in lässig provokantem Ton):

Hört euch bloß mal an, wie ihr redet. Du fragst eine Frau nach ihrer Abstammung.

Ihrer Religion. So weit sind wir also schon gekommen.

Der Mann mit der Kipa:

Ich doch nicht. Er hat sie gefragt.

Die Rastafrau:

"Der Staat Israel sichert allen seinen Bürgern völlige soziale und politische Gleichberechtigung ohne Unterschied der Religion, der Rasse und des Geschlechts und die Freiheit der Religion, des Gewissens, der Sprache, der Erziehung und der Kultur zu."

Der Mann mit der Kipa:

Halt den Mund. *(Fängt an zu beten. Es ist wichtig, dass er an einem bestimmten Punkt der Rezitation des Achtzehngebets die rituellen Bewegungen macht – Verneigung nach rechts, nach links, zur Mitte etc. und das Wippen auf den Absätzen bei der Keduscha "Heilig, heilig, heilig" usw.)*

Die Frau:

What she said?

Die Rastafrau:

Proclamation of Independence.

Die Frau:

My English ...

Die Rastafrau:

I said that we ...

Der Mann mit der Babyschale:

(kommt zurück, unterbricht sie mit einer ungeduldigen Handbewegung und sagt im Flüsterton zu der Frau) You don't have to tell them your religion.

(Das Baby fängt an zu schreien, der Mann blickt nach oben und legt eine benutzte Milchflasche in den Korb.)

Fuck! Bloß wegen euch.

(In Richtung auf die Stimme) Schick mir lauwarmes Wasser, aber vorher die Flasche ein paar Minuten mit kochendem Wasser desinfizieren. Nicht wie letztes Mal.

Die Stimme:

Wie sagt man???

Der Mann mit der Babyschale:

Bitte??? Danke??? Verzeihung???

Wenn du mich nicht hier festhalten würdest, brauchte ich dich nicht zu ...

Die Stimme:

Jetzt darfst du noch ein bisschen warten. Homo. *(Pause)* Tut mir leid. Ist mir rausgerutscht.

Der Mann mit der Babyschale:

(Das Baby schreit lauter) Mach schon!

Die Stimme:

Also gut, unter der Bedingung, dass du alles übersetzt.

Mann mit der Babyschale:

Nur wenn du mir auch Windeln bringst. Und Feuchttücher.

Die Stimme:

Juih... Manipulant.

(Beratung im Hintergrund)

Gut, du kriegst deine Windeln. Aber bloß weil ich Kinder so gern hab. Jetzt bist du dran mit dem Übersetzen.

Der Mann mit der Babyschale:

Und Feuchttücher *(schaukelt die Babyschale hin und her)*.

Die Stimme:

Okay... Übersetze für die Deutsche.

Der Mann mit der Babyschale:

We need to know your parents' religion.

Die Frau:

(dramatisch) My religion is *(auf deutsch)* Theater.

Der Mann mit der Babyschale:

(schaukelt die Babyschale in Richtung auf die Stimme hin) Sie sagt, ihre Religion ist das Theater...

(Der Mann fängt an zu lachen, während er das sagt. Die anderen kichern zustimmend.)

Die Frau:

(schockiert über die Reaktion) It's not funny.

Die Stimme:

Ihr Gott ist das Theater. Toll. Sie überrascht einen immer wieder, diese Deutsche.
(flüsternd) Frag sie, ob sie singen kann.

Der Mann mit der Babyschale:

Was?

Der dünne Mann:

(sitzt aufrecht wie beim Meditieren) Er hat es gern, wenn sie singen.

Die Stimme:

(flüsternd) Schschsch ... Nicht so laut.

Der dünne Mann:

(flüsternd) Nachts, wenn die Bosse weg sind, macht er Sängerwettbewerbe, und wer gewinnt, wird freigelassen. Ich gewinne nie. Er mag kein Getriller. Oder er mag kein Arabisch. *(Laut)* Dein Gott sind Reality-Shows.

Die Stimme:

Halt den Mund.

Der Mann mit der Babyschale:

(flüsternd) Im Ernst? *(Der dünne Mann nickt.)*
Shit. Ich kann nicht gut singen.

Der Mann mit der Kipa:

(beendet sein Gebet und hört nebenher dem Gespräch zu) Kann man auch Gebete singen?

Der dünne Mann:

Bei ihm geht alles. Er ist obsessiv.
Letzten Monat stand er auf Liebeslieder. Er hat Liebeskummer. Denk ich mal.

Frau:

What?

Der Mann mit der Babyschale:

(flüsternd) He said ... how can I explain... he wants us to sing. The one who sings the best song can go. You can sing?

Frau:

(starrt ihn entgeistert an) Sing? You mean "haaa, haaa"?
(Der Mann mit der Babyschale nickt bejahend). **I'll tell all newspapers** about it.

Die Stimme:

Wow. Ich schlottere vor Angst.

Der Mann mit der Babyschale:

Er sagt, dass ...

Die Stimme:

Das sollst du nicht übersetzen. Idiot.

Entschuldigung. Ist mir rausgerutscht.

(Leise, nicht ins Mikrofon). Puh ... Ist diese Frau schwierig.

(Der Korb wird hochgezogen und ein paar Augenblicke später wieder heruntergelassen. Im Korb liegt eine Orange.)

Take it and eat. Israeli orange.

(Die Frau nimmt die Orange. Der Mann mit der Kipa guckt begehrllich. Das Baby fängt wieder an zu weinen.)

What you say???

Die Frau:

Thank you??? You have a knife?

Der Mann mit der Babyschale:

Was ist mit der Babyflasche?

Die Stimme:

Wird gerade ausgekocht ... Was will sie?

Der Mann mit der Babyschale:

Ein Messer.

Die Stimme:

Hahaha. Die isst Orangen mit dem Messer. Sag ihr, ich hab kein Messer. Ich bin doch nicht verrückt – Messer an ISIS-Anhänger verteilen.

Der Mann mit der Babyschale:

No knife ...

Die Stimme:

Und wegen der Religion - sie soll irgendwas schreiben. Das kann ihr doch egal sein.

(Alle schweigen. Die Deutsche fängt an, die Orange mit den Fingern zu schälen. Als sie merkt, dass alle zugucken, gibt sie jedem einen Orangenschnitt und isst den Rest.

Der Mann mit der Babyschale hat das Baby hochgenommen und wiegt es hin und her, um es zu beruhigen).

Die Stimme:

Übersetz ihr das!

Der Mann mit der Babyschale:

He said that you can write any religion you choose. He doesn't mind.

(Er tippt sich an die Stirn, um ihr zu bedeuten, dass "die Stimme" verrückt ist.)

Die Frau:

And what about the song?

Die Stimme:

(flüsternd) Schschsch ... später.

Der dünne Mann:

(ruft der Stimme zu) Du wärst wohl gerne Schiedsrichter bei X Factor.

Die Stimme:

Blödsinn.

(Man hört durch den Lautsprecher eine Stimme rufen: "Stimmt haargenau" und dann sagt jemand anders: "auf Distanz gehen". Danach wird es still)

Der Mann mit der Babyschale:

(Das Baby schreit wieder. Der Mann zeigt auf das Formular, während er die Babyschale schaukelt).

Don't agree.

Die Frau:

(flüsternd) No?

(Der Mann mit der Babyschale flüstert ihr etwas ins Ohr. Sie nickt)

Die Stimme:

Nu???

Der Mann mit der Kipa:

(zu der Stimme) Auf ein zerknicktes Schilfrohr hast du dein Vertrauen gesetzt.

Die Stimme:

Wie meinst du das?

Der Mann mit der Kipa:

Mit mir wolltest du kein Geschäft machen und stattdessen hast du dir einen ausgesucht ...

Der Mann mit der Babyschale:

(zieht ein Handy aus der Babyschale hervor, flüsternd): Nimm schon und halt den Mund. Aber nicht simsens. Damit sie uns nicht drauf kommen.

Die Stimme:

Wieso zerknicktes Schilfrohr???

Der Mann mit der Kipa:

Vergiss es ... Ich dachte, der Vers würde hierhin passen ... 2. Buch der Könige: "Du verlässt dich auf dieses zerknickte Schilfrohr, auf Ägypten..."

Die Rastafrau:

(singt leise vor sich hin)

"Leute (Ausreden gelten nicht)
Ihr wisst doch (die Anzugträger pfeifen auf euch)
Auf sie vertrauen (auf ein zerknicktes Schilfrohr)
Das ist der Countdown zum großen Knall."

Die Stimme:

(Flüsternd) Was ist das für'n song?

Die Rastafrau:

Hadag Nachash.

Die Stimme:

Hadag Nachash? Ah, schon gefunden. Im Internet steht: Hip hop Punk. Passt zu dir.
Notier ich mir. Schschsch. Reden wir gleich drüber.

Der Mann mit der Kipa:

(sucht eine Telefonnummer in seinem Taschenkalender) Das ist die Assoziation, die dir kommt, wenn du "zerknicktes Schilfrohr" hörst?

Die Rastafrau:

Unter anderem.

Der Mann mit der Kipa:

(simst) Ein bisschen jüdisches Wissen würde dir nicht schaden. "Wisse, woher du kommst, wohin du gehst und vor wem du dereinst Rechenschaft ablegen wirst."

Die Stimme:

(flüsternd) Ist das auch aus einem Song?

Die Rastafrau:

(zu der Stimme) Nein.

(wendet sich an den Mann mit der Kipa)

"Woher du kommst: Aus einem stinkenden Tropfen. Wohin du gehst: An den Ort des Staubs und des Moders und der Würmer." Sprüche der Väter. Und wo kommst du her?

Die Stimme:

Haltet endlich den Mund.

(Leise Liftmusik ertönt. Das Baby beruhigt sich ein wenig.)

Der dünne Mann:

Meine Mutter hat immer gesagt, dass es in unserem Dorf die süßesten Feigen der Welt gab. Wegen der Erde dort. Rote Erde. Ich mag Feigen. Ich liebe sie. Ich liebe diesen Feigenbaum. Habe Heimweh nach ihm. Als ob die Feigen eine Lösung brächten. Woher ich komme? Aus dem Dorf meiner Mutter, das es nicht mehr gibt. Dort gab es die besten Feigen der Welt. Heute ist da eine Siedlung, die heißt Nordia. Ich bin aus Chirbet Beit Lid, aber ich war noch nie dort. Nur an der Kreuzung Beit Lid. Ein Mann aus dem Dorf ohne Dorf.

(Alle sehen ihn überrascht an. Betretenes Schweigen)

Der Mann mit der Kipa:

Macht kaum den Mund auf und schon heißt es: das haben sie mir weggenommen?
Das haben sie mir angetan?

Die Frau:

What did he say?

Der Mann mit der Kipa:

Nothing. Just complaining.

Soll ich dir von dem Kastanienbaum erzählen, den mein Vater vor seinem Haus in Polen hatte? Und was er gefühlt hat, als er dahin zurückkam, um seine Familie zu suchen? Von fast hundert Menschen hat keiner überlebt. Seine Mutter warf ihn in die Büsche, als die Deutschen kamen. Um ihn zu retten, warf sie ihn in die Büsche. Einen dreizehnjährigen Jungen. Als er vom Todesmarsch zurückkam, war keiner mehr am Leben. Die Nachbarn haben ihm nicht mal einen Tee angeboten. In seinem eigenen Haus. Deutsche und Polen, verflucht sollen sie sein. So ist das, überall, wo du hinkommst, war schon vorher jemand. Wo du auch wohnst, immer hat schon jemand vor dir dort gewohnt.

(Das Handy vibriert, er wirft einen Blick auf das Display, sieht den Mann mit der Babyschale an und winkt ihn herbei).

Jemand vermisst dich sehr.

Der dünne Mann:

Hast du statt der Zehn Gebote ein neues Gebot erlassen: "Wenn man mir etwas wegnimmt, darf ich auch anderen etwas wegnehmen"? Ich wollte nur auf die Frage antworten, woher ich komme.

Die Frau:

Could you speak English? (In English, please).

Der Mann mit der Kipa:

(Der Mann mit der Babyschale geht zu ihm, lässt sich sein Handy zurückgeben und schreibt lächelnd eine sms). Wir haben euch nichts weggenommen. Wir haben es gekauft.

Die Rastafrau:

(zu der Frau): It's only politics ...

So ein Schwachsinn. Weißt du nicht, dass zwischen 1947 und 1949 530 von den palästinensischen Siedlungen zerstört wurden?

Unsere Spezialität war, eine kurzfristige Flucht im Krieg in ständige Enteignung zu verwandeln und das freigewordene Land sofort zu besiedeln.

Der Mann mit der Kipa:

Stimmt nicht genau. Zum Teil sind sie geflohen. Sie wollten weg. Sie hatten gehofft, uns ins Meer zu werfen und dann zurückzukehren.

Die Rastafrau:

Warum haben wir sie dann nicht zurückkehren lassen? Warum haben wir ihre Dörfer mit dem Traktor platt gewalzt, bis nicht mehr zu sehen war, dass es da mal ein Dorf gab? Warum lassen wir die Nakba nicht gelten?

Der dünne Mann:

Was den Traktor angeht ... Unter den Osmanen war das Land nach der Ortsbeschreibung aufgeteilt. Das Grundstück meines Großvaters reichte vom Olivenbaum bis zur Steinmauer am Abhang zur Straße hinunter und von da aus bis zum Hügel, und wenn man alles platt macht, weiß man nicht mehr, wo welches Grundstück war ... Die Juden sind schlau.

Der Mann mit der Kipa:

Ach, immer diese Gutmenschen... So ist nun mal das Leben. "Wer einer kommt und dich töten will, komme ihm zuvor und töte ihn." Oder sagen wir: der Stärkere gewinnt. Schwäche bringt uns nicht weiter. Außerdem habe ich kein anderes Land. Weder ich noch meine Kinder. Ihr habt doch gesehen, was passiert, wenn wir versucht haben, uns zu assimilieren. Für einen Moment haben wir geglaubt, dass wir wie alle anderen sind. Die Emanzipation der Juden und – hopp, war's schon vorbei. Wir vergessen nicht. Nie im Leben.

Die Rastafrau:

"Wir vergessen nicht", "Nie wieder", "Uns kann keiner", "Im Namen unserer Kinder" oder noch absurder "für die Zukunft unserer Kinder" ... All die Phrasen, für die seit Jahrhunderten in der ganzen Welt junge Leute sterben müssen. *(Zu dem dünnen Mann)* Auch bei euch! Ihr schuftet, um eure Kinder groß zu ziehen, und dann schickt ihr sie los, damit sie sich als Schahiden in die Luft sprengen. Wofür? Wir kämpfen und kämpfen und alles, was wir unseren Kindern hinterlassen, ist eine verdreckte Welt mit immer weniger Grün. Eine Welt voller Straßen, Fruchtbarkeitsproblemen, Stress und Hass. Vor allem Hass.

Der dünne Mann:

Und deshalb hast du beschlossen, dich auszuklinken?

Die Rastafrau:

Ich hab beschlossen, nicht dazu zu gehören. Zu nichts. *(Der dünne Mann lacht).*

Der dünne Mann:

Was soll das heißen?

Die Stimme:

Sie hat ihren Pass verbrannt. Ein Freudenfeuer hat sie uns hier gemacht.

Der dünne Mann:

Du kannst dir einen neuen ausstellen lassen.

Die Rastafrau:

Nein! Ich bleibe hier, bis man mir erlaubt, ohne Pass zu leben.

Die Stimme:

Das geht nicht. Wenn du auf deinen Pass verzichtest, brauchst du eine andere Staatsangehörigkeit. Wir können dich nicht staatenlos machen. Was willst du? Flüchtling sein oder was?

Die Frau:

What are you talking about?

Der Mann mit der Kipa:

It's complicated. She burned her passport. *(Er geht zu dem Mann mit der Babyschale, der immer noch lächelnd simst und das Baby hin und her schaukelt, und wartet auf das Handy.)*

Die Rastafrau:

I'm a political refugee. *(Auf Deutsch)* Ich bin... politischer Flüchtling. Ich will für keinen Staat verantwortlich sein müssen.

Die Stimme:

Das könnte dir so passen. "Politischer Flüchtling" – höchstens durchgeknallt mit Attest. Hahaha ... Will nicht zur Armee. Kannst doch sagen, du bist religiös. Warum machst du dir das Leben schwer?

Der Mann mit der Kipa:

Dass sie sich vor dem Wehrdienst drückt, ist schon schlimm genug ... Aber den Pass verbrennen? Da hört's bei mir auf mit der Demokratie.

Die Rastafrau:

Sich drücken - so was gibt's nicht in der Armee. Das ist Propaganda! Wer nicht eingezogen wird, ist vom Wehrdienst befreit. Und das heißt, vom Staat. Der Staat will das Problem der Gleichberechtigung nicht lösen und ordnet deshalb keinen Zivildienst für alle Wehrdienstbefreiten an. Und dann nennt man sie Drückeberger, anstatt für ein Gesetz zu sorgen, das alle in gleicher Weise verpflichtet.

Der Mann mit der Kipa:

Wegen Wichtigtuern wie dir sieht der Staat so aus, wie er ist. Mein Sohn wird Soldat, damit du in Tel Aviv sitzen und in Ruhe protestieren kannst.

Die Rastafrau:

In Tel Aviv sitze ich wenigstens auf Land, das ich niemandem weggenommen habe ...

Der dünne Mann:

Wo wohnst du?

Die Rastafrau:

Ich? Meine Eltern wohnen im Bavli-Viertel.

Der dünne Mann:

Jamassin el Gharbi. Genau dort gab es ein Dorf mit 1080 Einwohnern. Es gab ein Abkommen mit der Hagana, dass sie auf ihre Häuser aufpasst, bis sie zurückkehren, aber ... Doch dann zogen sofort andere Leute ein. Und das zweite Dorf, Sumeil, war zwischen der Ibn Gvirol- und Arlosoroff-Straße.

Die Rastafrau:

Tatsächlich?

(verstummt)

Gerade deswegen will ich politischer Flüchtling sein. Ich will keine Staatsbürgerschaft. Ich will mich für keinen Staat schuldig fühlen müssen. Will nicht dazu gehören. Zu nichts.

Die Stimme:

Aber dem Al-Qaida glaubst du aufs Wort. Du machst mich wahnsinnig. Sieh doch ein, dass du deine Staatsangehörigkeit nicht einfach annullieren kannst. Auch dein Judentum nicht. Du kannst sie nur gegen was anderes eintauschen. So ist das. Vom Augenblick deiner Geburt an gehörst du zu etwas.

Der Mann mit der Kipa:

Quatsch... Sie ist eine Verräterin. Du willst nicht dazu gehören? Dann geh doch ... Geh als Flüchtling woanders hin. Bleib bei deinem kindischen Boykott. Von mir aus kannst du zwischen einer Demo und der nächsten auf öffentlichen Plätzen kampieren. Solche wie dich brauchen wir hier nicht. Niemand will dich hier. (*Zu dem dünnen Mann*) Dich auch nicht. Wir kämpfen um unser Leben. Leute wie ihr machen uns nur die Moral kaputt.

Der Mann mit der Babyschale:

Genug damit. Hört doch auf. Jeder bleibt bei seiner Meinung und damit fertig. Ihr weckt mir noch das Baby.

Die Rastafrau:

Du hast mir nicht zu sagen, wozu ich gehören soll. Das entscheide ich. Ich will gerade hier nicht dazu gehören. Wo es am schwersten ist.

(*Pause*)

Beweis mir, dass Armeen und Kriege je ein Problem wirklich gelöst haben. Krieg ist ein Trick von Politikern, ihre Korruption zu bemänteln. Ein Mittel, um Angst zu verbreiten.

Der Mann mit der Kipa:

Auch der Zweite Weltkrieg war ein Trick von Politikern? Hätte man die schlimmsten Mörder der Geschichte nicht angreifen sollen?

Die Rastafrau:

Gleich wirst du sagen, dass Hiroshima notwendig war? Eine Geste der Menschlichkeit und des Mitgefühls? Kein Machtexzess und der größte Waffentest der Geschichte im Einsatz gegen eine Zivilbevölkerung?

Der Mann mit der Kipa:

Irgendwer musste diesen Wahnsinnigen doch stoppen.
(*Inzwischen schreien die beiden sich an*).

Die Rastafrau:

Warum haben sie die Bahngleise zu den Lagern nicht bombardiert? Warum haben sie nicht Deutschland und Mitteleuropa ausgelöscht, sondern ausgerechnet Japan? Das sind alles Interessen.

Der dünne Mann:

Größtenteils Wirtschaftsinteressen.

Die Rastafrau:

Genau. Ich will mich nicht von diesen Lügnern regieren lassen, die uns für einen Schekel verkaufen, um zwei in die eigene Tasche zu stecken. *(Die Diskussion wird mittlerweile auf rein persönlicher Ebene und mit ungeheurer Emotionalität geführt).* Du bist eine Marionette! *(Zu dem dünnen Mann)* Und du auch. Eine Marionette eurer Politiker und religiösen Führer, eurer Kultur und eurer Religion. Alle wollen Macht. Und Geld Geld Geld.

Der Mann mit der Kipa:

Was machst du dann hier? Warum bist du zurückgekommen? Dröhn dich doch in Amsterdam zu, dein Pappi schickt dir schon Geld.

Die Rastafrau:

Weil ich nicht will. Ich will hier bleiben und sagen, dass es so nicht geht! Ich will zu allem **Nein** sagen! Das ist mein gutes Recht.

Der Mann mit der Kipa:

Du bist der Krebs, der das Werk des Zionismus auffrisst.

(Der Mann mit der Kipa und die Rastafrau fangen an, miteinander zu ringen, bis die anderen sie trennen. Die Frau läuft schnell zur mobilen Toilette).

Die Stimme:

Schluss jetzt! *(Zu dem Mann mit der Kipa)* Wenn du so weiter machst, entziehe ich dir deine Geschäftslizenz... *(Die Drohung wirkt sofort).* Und was dich angeht – ich ruf gleich das Zweite Fernsehen an und sage denen, dass du Pässe verbrennst und deinem Vater die Wahlen versaut.

(Auch bei der Rastafrau wirkt die Drohung sofort).

Der Mann mit der Kipa:

(Leise) Wow. Die Drohung wirkt. Entweder hast du deinen reichen Pappi lieb oder du hast eine Höllenangst vor ihm.

Die Stimme:

Pass bloß auf. Noch ein Wort und ich schicke das Fax wegen deiner Geschäftslizenz los.

(Alle schweigen.)

Und hier sind Orangen für euch, damit ihr euch beruhigt. Ich habe eine ganze Kiste von meinem Onkel gekriegt. Er hat eine Plantage gekauft, die für eine Umwandlung in Bauland vorgemerkt ist ...

(Alle setzen sich, beruhigen sich allmählich und essen die Orangen. Die Frau späht durch die Tür der Mobiltoilette und sieht die Streithähne schockiert an.)

Die Frau:

What happened?

Dünner Mann:

They don't agree ...

(Zur Rastafrau): Sag mir: "Willst du Trauben essen oder dich mit dem Wächter streiten?" Irgendwann im Leben wirst du auch Ja sagen müssen und nicht immer nur Nein. Du wirst dich für einen Partner entscheiden müssen, für eine Wohnung, einen Job. Dass wir die auswählen können, ist das kleine Vorrecht, das man uns zugesteht. *(Die Rastafrau schüttelt den Kopf).*

Die Frau:

And why again oranges?

Der Mann mit der Babyschale:

Oranges are a symbol of Israel ...

Die Frau:

Why?

Der Mann mit der Babyschale:

Because ... we had in the past a lot of oranges.

Die Frau:

In the Bible?

Der Mann mit der Babyschale:

No!!! When we built the country.

Der Mann mit der Kipa:

The country was a desert and we made it green with oranges.

Der dünne Mann:

Wüste? Was für 'ne Wüste? Das kannst du deiner Oma erzählen.

Der Mann mit der Kipa:

Darauf antworte ich nicht.

Schluss mit der Streiterei. Warum rege ich mich über jeden Dreck auf? Wegen einem frustrierten Araber und einem verwöhnten Gör, die sich eine Ideologie von Gutmenschen leisten kann. Wenn sie Mist baut, zahlt immer jemand die Rechnung. Mich finanziert keiner.

(Die Rastafrau wirft ihm einen scharfen Blick zu. Pause).

(zu der Frau) Write "Christian".

Die Frau:

My parents left the Church in forty ... Before I was born.

(Der Mann mit der Kipa macht eine resignierende Geste und geht zum Klo. Alle schweigen. Er kommt zurück, nachdem er sich das Gesicht gewaschen hat.)

Der Mann mit der Kipa:

(Zur Rastafrau) Sag mal ehrlich: fühlst du dich nicht als Jüdin?

Die Rastafrau:

Nicht wirklich. Und nur damit du es weißt: ich finanziere mich selber. Schon seit anderthalb Jahren. *(Pause)* Was macht dich zu einem Juden?

Der Mann mit der Kipa:

Meine Geschichte!

Die Rastafrau:

Die Shoah?

Der Mann mit der Kipa:

Auch.

Die Rastafrau:

Du bist also hauptsächlich wegen der Shoah Jude?

Der Mann mit der Kipa:

Und weil ich Gott brauche. Um zu leben ...

(Zu der Frau) Do you believe that there is something bigger than us?

Die Frau:

Nature?

Der Mann mit der Kipa:

Who created nature?

Die Frau:

Wow. I am not nine years old...

Der Mann mit der Kipa:

Also gut. Keine Religion. Soll sie doch "ohne Religion" schreiben.

Ihr macht mich verrückt.

Write something or nothing. I don't mind.

Die Frau:

Atheist.

(Sie füllt das Formular aus und legt es in den Korb. Der Korb wird nicht hochgezogen.)

Hello? I have to go.

They wait for me.

(Sie schwenkt die Schnur hin und her, aber nichts passiert. Wieder Liftmusik. Ein Tonband läuft ab: "Bitte haben Sie Geduld. Wir sind gleich für Sie da.")

Die Frau:

What?

Der Mann mit der Kipa:

He said: wait ...

(Zu der Rastafrau) Die könnte auch mal den Mund halten.

(Geht wieder zu dem Mann mit der Babyschale und streckt die Hand nach dem Handy aus. Der Mann mit der Babyschale sieht ihn an und gibt ihm das Handy. Eine Nachricht erscheint auf dem Display.)

(Leise) Okay, bisschen peinlich, die Nachrichten, die man dir auf dem Handy hinterlässt. Ich tu mich schon schwer damit, dass du solche Nachrichten von einem Mann kriegst, aber wenn er noch beschreibt, was er mit dir anstellen wird, wenn du nach Hause kommst ... (Der Mann mit der Babyschale geht zu ihm hinüber. Eine neue Nachricht läuft ein, der Mann mit der Kipa erschrickt.) Moment mal. Die Nachricht ist für mich. (Er liest sie) Nicht zu glauben. Mein Steuerberater schreibt, dass ich 12 % Steuern zahlen muss. Auf alles, was ich im letzten Jahr importiert habe. Das ist ein Todesurteil für mich. (Schreit zu der Stimme hinauf) Ich muss sooo-fort raus!

Die Rastafrau:

Mach das Gesetz über indirekte Steuern, Artikel 6, gegen den Zoll geltend. Weil du nicht die Lamellen verkaufst, sondern die Jalousien, die du daraus machst. Das fällt unter Rohstoffe.

Der Mann mit der Kipa:

Gesetz über indirekte Steuern, Artikel 6? *(Er gibt die Antwort ins Handy ein)*. Was bist du eigentlich? Flüchtling oder Anwältin?

Die Rastafrau:

Nur so. Ich lese gern Gesetze, um zu lernen, wie man dagegen verstößt.

Der Mann mit der Babyschale:

Hat man eine andere Wahl in diesem Staat?

Der Mann mit der Kipa:

Die VIP-Drückebergerin und der schwule Anarchist ...

Der Mann mit der Babyschale:

Geht's noch? Gib mir mein Handy.

Die Stimme:

Was für'n Handy?

Der Mann mit der Kipa:

Hände hat er gesagt – gib mir deine Hände. Er liest aus der Hand. Hey, du hast einen Liebesbrief im Korb. Von der Deutschen. *(Der Korb wird hochgezogen. Der Mann mit der Kipa sagt leise zu dem Mann mit der Babyschale) Entschuldigung. (Er wirft einen Blick auf das Handy). Shit. Die Batterie.*

Der Mann mit der Babyschale:

Das kann doch nicht wahr sein. Ich hab nicht mal meine Nachricht gelesen. Was stand da? *(streckt die Hand nach dem Handy aus)*.

Der Mann mit der Kipa:

"Ich werde meine Beziehungen auf höchster Ebene spielen lassen, um euch da raus zu holen ..." bla bla bla.

Der Mann mit der Babyschale:

Wieso bla bla bla? Was hat er noch geschrieben?

Der Mann mit der Kipa:

Wenn du drauf bestehst – am Schluss stand: "Ich kann's kaum erwarten, mit dir Löffelchen zu schlafen. Megascharf auf dich ..." Wie lange seid ihr schon zusammen?

Der Mann mit der Babyschale:

Fünf Jahre.

Der Mann mit der Kipa:

Irre. (*Wird nervös, gibt ihm das Handy zurück und raunt ihm zu*): Die Batterie ist alle. Wenigstens hab ich meinem Anwalt gesimst, was du gesagt hast.

(*Schreit nach oben*) Hallooo? Was ist denn nun? Ich muss hier raus, bevor das Fasten beginnt. (*Resigniert*) Ist doch nicht zu glauben, dass ich hier stecken bleibe.

Der Mann mit der Babyschale:

Und was soll ich da sagen? Ich hab hier einen vier Wochen alten Säugling.

Der Mann mit der Kipa:

Was hast du dir denn gedacht? Irgendwo 'ne Eizelle abstauben und 'ne Inderin neun Monate in irgendeiner Hütte festnageln und dann hopp! mit dem Baby in den Flieger und schon wird es als Israeli registriert?

Der Mann mit der Babyschale:

Was heißt abstauben? Das ist mein Kind.

Der Mann mit der Kipa:

Dein Kind? Erklär mir mal, wieso das dein Kind ist.

Der Mann mit der Babyschale:

Mit künstlicher Befruchtung.

Der Mann mit der Kipa:

Klar, ich bin doch kein Idiot. Und wer ist die Mutter?

Der Mann mit der Babyschale:

Die Eizelle haben wir gekauft.

Der Mann mit der Kipa:

Gekauft? Was sagst du ihm, wenn er groß ist und fragt, wer seine Mutter ist? Deine Mutter ist eine gekaufte Eizelle?

Der Mann mit der Babyschale:

Hast du Kinder?

Die Stimme:

Kaum komm ich vom Klo und – Wow! eine Überraschung. (*Der Korb wird heruntergelassen.*) Sag der Deutschen, dass ich ihre provozierenden Angaben nicht

akzeptiere. Sie kann bis morgen Abend über ihre Religion nachdenken. Bis der Feiertag vorbei ist.

Der Mann mit der Kipa:

Klar hab ich Kinder.

Der Mann mit der Babyschale:

Und warum hast du Kinder gekriegt?

Der Mann mit der Kipa:

"Seid fruchtbar und mehret euch." Sonst sind sie (*er zeigt auf den dünnen Mann*) bald die Mehrheit, auch ohne Rückkehrrecht.

Der dünne Mann:

Ich mag es nicht, wenn ich "sie" genannt werde. Ich hab keine Kinder. Weil ich ihnen keine Heimat bieten kann.

Die Frau:

(*nimmt das Formular aus dem Korb*) What ... again? Why?

Der Mann mit der Babyschale:

(*zu der Frau*) You have kids?

Die Frau:

Yes. One boy.

Der Mann mit der Kipa:

Bei ihnen ist das schon viel ... (*Zu dem dünnen Mann*) Und sie haben eine Heimat. Und Geld.
I have five kids ...

Der Mann mit der Babyschale:

(*Zu der Frau*) Warum wolltest du ein Kind?

Die Frau:

Weil ich einen Mann geliebt habe. (*Zeigt nach oben*) He asks me that?

Der Mann mit der Babyschale:

No. He ... (*zeigt auf den Mann mit der Kipa*) He asked why I wanted a child.

Die Frau:

A strange question.

Der Mann mit der Kipa:

Not strange at all.
He paid a woman to make a child for him.

Die Frau:

Wow. (*Zu dem Mann mit der Babyschale*) You buy a baby?

Der Mann mit der Babyschale:

It's my baby. We paid a woman to be pregnant from us.

Die Frau:

Us? Why us?

Der Mann mit der Babyschale:

We made the child by IVF.

Die Frau:

Who is us? What is IVF? Sorry, I grow up in (*auf deutsch*) Ost Germany. My English ...

Der Mann mit der Babyschale:

Me and my partner!

Der Mann mit der Kipa:

He is homosexual.

Die Frau:

I see. Your partner is a man.

Der Mann mit der Babyschale:

Yes.

Die Frau:

Okay. And?

Der Mann mit der Babyschale:

Siehst du, sie ist nicht so primitiv wie du.

Die Frau:

And ... What about the baby?

Der Mann mit der Babyschale:

Wie erklärt man ihr die ganze Geschichte?

Die Rastafrau:

Ich übersetze es ihr in Deutsche.

Die Stimme:

Ich hab dich gehört. Wow.

Die Rastafrau:

Ich hab dir gleich gesagt, dass ich nicht für Behörden übersetze.

Die Stimme:

Treib es nicht zu weit ... Okay, von mir aus kannst du übersetzen. Bin mal neugierig, wie die Deutsche reagiert.

Der Mann mit der Babyschale:

Erst wurden die Eizellen von der Spenderin entnommen. Und dann werden die befruchtet... Du kennst das doch. (*Die Rastafrau übersetzt leise ins Deutsche.*)

Die Frau:

(*Auf deutsch*) Was?

Woher hat er die Eizellen gekriegt?

Die Rastafrau:

Sie fragt, woher ihr die Eizellen habt.

Der Mann mit der Babyschale:

Aus der Ukraine. Zuerst hatten wie eine aus Serbien, doch die Eizellen wurden abgestoßen und dann sind wir ...

Die Frau:

(*Auf deutsch*): Kennt er die Mutter?

Die Rastafrau:

Kennst du die Mutter?

Der Mann mit der Babyschale:

Nein, woher denn. Nur von einem Foto. Wir haben nur ihr Foto gesehen.

Die Rastafrau:

Hast du mal daran gedacht, wie sie sich damit fühlt? Die Spenderin, meine ich.

Der Mann mit der Babyschale:

Von wem kommt jetzt diese Frage? Von dir oder ihr oder ihm? Was willst du damit sagen? Dass ich sie ausnütze? Das ist wie bei den Studenten, die Samen spenden. Leicht verdientes Geld.

Der dünne Mann:

Es ist schon ein Unterschied, ob man sich einen runterholt oder ob eine Frau krebserzeugende Hormonspritzen kriegt, um Eizellen zu produzieren.

Der Mann mit der Babyschale:

Natürlich bin ich den Frauen dankbar, die mir dazu verhelfen, Vater zu werden. Aber ich zahle auch dafür. Und zwar nicht zu knapp.

Die Stimme:

Nur dass du genetisch nicht wirklich der Vater ist.

Die Frau:

(*Nachdem die Rastafrau ihr den Einwurf übersetzt hat, sieht sie den Mann mit der Babyschale entgeistert an.*) So who is the father? You?

Der Mann mit der Babyschale:

We mixed.

Die Frau:

What did you mix?

Der Mann mit der Babyschale:

Wo lebt diese Frau eigentlich? Hab ich das nötig ... Wir haben den Samen gemischt, damit wir nicht genau wissen, von wem es ist. (*Die Rastafrau übersetzt ins Deutsche*).

Die Frau:

So you don't know, who is the mother, and you are not sure, who is the father?

Die Stimme:

Aber ihr wisst es doch. Und ich weiß, dass du nicht der Vater bist.

Der Mann mit der Kipa:

Na klar. Bei uns muss man wissen, wer der Vater und wer die Mutter ist. Und das Kind muss zum Judentum übertreten. Die Eizelle ist nicht jüdisch. Bei uns gibt es keine Anarchie.

Der Mann mit der Babyschale:

Ich krieg die Krise ... Die Eizelle ist nicht jüdisch ... Hör dir doch mal selbst zu. We have to convert the baby.

Die Frau:

Convert?

Der Mann mit der Babyschale:

Yes. He has to be Jewish. And also circumcision.

(*Die Frau ist erschüttert.*)

Um das Kind nach Israel zu holen, muss bewiesen werden bewiesen werden, dass es entweder sein oder mein Kind ist. Also muss eine Vaterschaftsuntersuchung gemacht werden. Und danach der Übertritt, weil die Mutter nicht Jüdin ist. (*Zu dem Mann mit der Kipa*). Und das Rabbinat verlangt, dass die Eizelle von einer Nichtjüdin stammt, damit es kein Durcheinander mit jüdischen unehelichen Kindern gibt. Bei der Untersuchung kam heraus, dass mein Freund der Vater ist. Deswegen die ganzen Probleme.

Der Mann mit der Kipa:

Na also, das beweist doch, dass hier Ordnung herrscht. Läuft mit einem Baby herum, das kein Gramm Gene von ihm hat, und behauptet, es sei seins! Seins! Der jüdische Glaube ist eine verantwortungsvolle Religion – wir müssen wissen, woran wir sind! (*Pause*)

Der Mann mit der Babyschale:

Wir müssen wissen, woran wir sind??? Woher weißt du, ob deine Urgroßmutter nicht mit einem Polen gebumst hat? Ob dein Großvater vielleicht nichtsahnend einen Goi großgezogen hat? Warum bestimmt das Judentum, dass man eine jüdische Mutter haben muss, um als Jude anerkannt zu werden? Weil man wegen der ganzen Pogrome nicht immer wusste, wer der Vater ist. Vielleicht ist halb Mea Shearim nicht jüdisch. Woher weiß man mit Sicherheit, wann man gezeugt wurde und von wem und mit wem? (*Die Rastafrau übersetzt. Der Mann mit der Babyschale wendet sich zu ihr und*

fragt): Warum ist sie so überrascht? Wie kommt man denn in Deutschland an Kinder, wenn man gay ist?

Die Rastafrau:

Vergiss es. Die Deutschen kriegen auch auf normale Weise kaum noch Kinder.

Die Frau:

(auf deutsch) Das arme Kind wird nie wissen, wer seine Mutter ist.

Der Mann mit der Kipa:

Siehst du, sie sagt auch "armes Kind".

Die Frau:

(zeigt ihm das Formular) What to do with it?

Der Mann mit der Babyschale:

Warum?

Why?

Der Mann mit der Kipa:

Das Kind wird nie erfahren, wer seine Mutter ist.

It's not natural.

Die Frau:

Not natural!

Der Mann mit der Babyschale:

Nimmst du Pillen gegen Blutdruck?

Der Mann mit der Kipa:

Woher weißt du das? Die sind erlaubt. Weil es lebensgefährlich ist.

Der Mann mit der Babyschale:

Zahnimplantate hast du dir machen lassen?

Der Mann mit der Kipa:

Also wirklich ...

Der Mann mit der Babyschale:

Das ist auch nicht natürlich ... Warum willst du nicht alt werden? Dich mit dem Verfall abfinden?

(Zu der Frau) You did botox?

Die Frau:

Me?

Der Mann mit der Babyschale:

Your hands look older than your face.

I see that you did botox.

"It's not natural".

Unser ganzes beschissenes Leben ist nicht natürlich. Was soll denn dieser Blödsinn? Fast die Hälfte der Heteros helfen heute mit künstlicher Befruchtung nach. 40 % der Männer haben schwaches Sperma und die Frauen haben auch Probleme. Ein Teil der Heteros kriegen ihre Kinder schon mit fremden Eizellen und Sperma. Auch bei den Religiösen!!! Du musst damit rechnen, dass mindestens eines deiner fünf Kinder eine Eizelle von einer ukrainischen Katholikin heiratet, weil diese Eizelle deinen Nachbarn verkauft wurde und eine Generation später blonde Schläfenlocken hat und in Bne Brak wohnt.

(Setzt sich) We will be his mother and father.
Me and my partner.

Die Frau:

(Auf deutsch) Das ist nicht dasselbe. It is not ... the same.

Der Mann mit der Babyschale:

You live with the father of your kid?

Die Frau:

Nein.

Der Mann mit der Babyschale:

Is that what you dreamed about when you were young? Well, nothing is perfect ...

Die Frau:

But I tried.

(Auf Deutsch) Ich habe das nicht von Anfang an geplant.

I made my son out of love...

Die Rastafrau:

Sie sagt, dass sie es nicht so geplant hat. Dass sie das Kind aus Liebe gekriegt hat.

Der Mann mit der Babyschale:

Love?

Und deswegen ist alles in Ordnung?

And only **one** child? What is so good about that?

Wo ist da der Unterschied? Nichts ist ideal auf dieser Welt. Und wer bestimmt, was ideal ist?

Die Frau:

(auf Deutsch) Nicht alle müssen Kinder kriegen.

Die Rastafrau:

Das übersetze ich nicht.

Der Mann mit der Kipa:

Warum nicht?

Sie hat gesagt, dass nicht alle Kinder kriegen müssen. Hab ich richtig übersetzt?

Manchmal klingt Deutsch so ähnlich wie Jiddisch.

Der Mann mit der Babyschale:

Dann dürfen also nur Heteros ausprobieren, ob sie beschissene Eltern sind oder nicht? Weil es bei ihnen natürlich ist? Aus Lie-hi-be? Als ob es bei ihnen keinen miesen Sex gäbe. Oder Vergewaltigung. Tatsache ist, dass neunzig Prozent der Heteroeltern ihren Kindern auf die eine oder andere Weise das Leben versauen.

Der Mann mit der Kipa:

Letzten Endes müssen alle zu Gott finden. Zum Glauben.

Der Mann mit der Babyschale:

Wieso rede ich überhaupt mit dir.

Wenn es nach dir ginge, dürfte es mich gar nicht geben.

Die Frau:

It is hard. A child alone ...

No mother.

(deutet wieder auf das Formular)

So...

Der Mann mit der Babyschale:

(unterbricht sie) Hört bloß auf mit dem Mütterkult! Meine Mutter hat nur Schaden angerichtet.

I am **not** alone. I have a partner!

Die Frau:

We are always alone.

Der dünne Mann:

(zu dem Mann mit der Babyschale) So hab ich das noch nie gesehen – darüber muss ich mal nachdenken.

Weißt du, meine Großmutter... *(er will anfangen, eine Geschichte zu erzählen)*

Der Mann mit der Kipa:

Wo hast du Deutsch gelernt?

Die Rastafrau:

Im Goethe-Institut. Ich wollte nach Berlin gehen.

Aber ich kann nicht fließend sprechen.

(zieht eine Dose hervor und dreht sich einen Joint)

Der dünne Mann:

Meine Großmutter... *(fängt wieder mit seiner Geschichte an)*

Der Mann mit der Kipa:

(unterbricht den dünnen Mann) Moment mal, was machst du da?

Die Rastafrau:

Ich dreh mir 'ne Zigarette.

Der Mann mit der Kipa:

Ich bin nicht so naiv, wie ich aussehe.

Die Rastafrau:

Super. Dann weißt du ja, was ich mache. Hahaha.

Der dünne Mann:

Ich lass mir von dir nicht den Mund verbieten. Meine...

Die Rastafrau:

Du bist hier, weil du Holzleisten geschmuggelt hast, und ich bin hier wegen meinem verbrannten Pass. Und weil ich astreines Gras aus Amsterdam mitgebracht habe. War zu schade zum Wegwerfen. Wollte mich auch vor der blöden Mahlzeit vor dem Fasten drücken. Und überhaupt vor allen diesen Festessen.

(Sie merkt, dass der dünne Mann sie ansieht.)

Entschuldige. Erzähl weiter.

Der Mann mit der Kipa:

Shit. Yom Kippur. Hätt ich fast vergessen.

(Das Baby fängt wieder an zu schreien. Der Mann mit der Kipa ruft zu der Stimme hinauf.)

Hallo? Was ist los?

Ich muss nach Hause. Der Feiertag fängt bald an.

Der dünne Mann:

(stellt sich demonstrativ in Positur, um seine Geschichte zu erzählen) Meine Großmutter...

Die Stimme:

Wir streiken gerade für eine halbe Stunde. Aber wir bringen euch gleich was zu essen.

(Das Baby schreit.)

Der Mann mit der Babyschale:

Was ist mit der Flasche? Du lässt das Kind verhungern.

Die Stimme:

Hast ja Recht. Einen Moment.

(lässt den Korb mit einer Babyflasche, Windeln und Feuchttüchern herunter).

Der Mann mit der Babyschale:

Gott sei Dank.

Der Mann mit der Kipa:

Was hat das mit Gott zu tun?

(Der Mann mit der Babyschale setzt sich in eine Ecke und fängt an, das Baby zu füttern, aber das Baby schreit weiter.)

Die Frau:

What to do?

(deutet auf das Formular)

Die Rastafrau:

He said you have till tomorrow to think about your religion.

Die Frau:

(auf deutsch) Unverschämtheit. I am atheist!

Hallo?

(Sie schreibt wütend etwas in das Formular, legt es in den Korb und zieht an der Schnur. Der Korb wird hochgezogen. Das Baby schreit weiter.)

Die Stimme:

Wieder Astheistin (*betont zischend das "s"*)? Ich bin es jetzt leid. Was bildet die sich eigentlich ein? Von mir aus kann sie irgendeine Religion hinschreiben. Also gut, ist schon egal.

(Das Baby schreit aus Leibeskräften. Alle drehen sich zu ihm um.)

Der Mann mit der Kipa:

Halt ihn so, mit dem Bauch auf dem Unterarm.

(Der Mann mit der Babyschale sieht ihn zweifelnd an und probiert die Bauchhaltung aus. Das Baby schreit noch lauter.)

Der dünne Mann:

Also, meine Großmutter...

(Inzwischen geht die Frau zu dem Baby und singt ihm ein deutsches Lied vor. Das Schreien geht in hemmungsloses Gebrüll über.)

Der Mann mit der Kipa:

Na klar.

He is a Jewish kid. Afraid of Germans.

Der Mann mit der Babyschale:

Ah, jetzt ist mein Kind plötzlich jüdisch?

(geht auf und ab und wiegt das Baby in den Armen. Der dünne Mann geht zu ihm und blickt dem Baby fest in die Augen. Das Baby hört auf zu schreien. Der Mann mit der Babyschale wirft dem dünnen Mann einen dankbaren Blick zu und gibt dem Baby behutsam die Flasche.)

Der Mann mit der Kipa:

Guckt euch das an. Das Kind schreit nicht mehr. Es hat Angst.

Der dünne Mann:

(dreht sich zu dem Mann mit der Kipa um) Angst? Ich hab dreizehn Geschwister. Der Kleine muss spüren, dass sich jemand um ihn kümmert. Man muss ihm fest in die Augen blicken. Dann hat er keine Angst (*wendet sich wieder ab*).

Der Mann mit der Kipa:

Fest in die Augen blicken? Was meinst du damit?

(Der dünne Mann steht auf, geht zu ihm und blickt ihm in die Augen. Der Mann der Kipa beschließt, ihm Kontra zu geben, und starrt zurück. So geht das einige Sekunden lang).

Der dünne Mann:

Hast du hohen Blutdruck?

Der Mann mit der Kipa:

(hört auf zu starren) Ja. Was habt ihr bloß alle mit meinem Blutdruck?

Der dünne Mann:

Hab ich sofort gesehen. Den Druck. Das Blut. Jetzt weißt du, was das ist – ein fester Blick. Ein Blick, der durch und durch geht. Aber nicht herausfordert. Nicht mit hochgerecktem Kinn wie du, sondern mit dem Kinn nach unten, doch nicht zu viel. Die Augen wollen in die Tiefe sehen. Das ist ein fester Blick. Das Kind spürt, dass da jemand ist, der es wahrnimmt.

Die Rastafrau:

Kannst du meinen Eltern einen Schnellkurs geben?

Der dünne Mann:

Ruhe jetzt. Ich will euch erzählen, was meine Großmutter kurz vor ihrem Tod gesagt hat.

Sie sagte *(erst auf arabisch, dann auf hebräisch/deutsch)*:

"Das Schicksal entscheidet, **was** geschieht, und du entscheidest, **wie** es geschieht."

Wir können uns nicht aussuchen, was passiert, aber wir können bestimmen, wie wir damit umgehen. Das ist der kleine Entscheidungsspielraum, den wir haben. Eine kluge Frau. Sie hatte acht Kinder.

(Alle schweigen und sehen ihn an. Der dünne Mann zieht ein Handy hervor, geht zu dem Mann mit der Kipa und flüstert ihm zu):

Ich habe Respekt vor der Familie. Und vor Frauen. Und ich habe ein Handy. Sag deiner Familie Bescheid, dass du über den Feiertag hier bleiben musst. Aber nur der Familie!!! Und dann gibst du mir das Handy zurück...

Der Mann mit der Kipa:

Ein Handy? *(Der dünne Mann bedeutet ihm zu schweigen.)*

Die Stimme:

Ein Handy? Schon wieder ein Handy? Ich schicke einen Aufseher.

Der Mann mit der Kipa:

Brandy! Ich hab den Araber gefragt, ob er Brandy trinkt. Wenn niemand zuguckt. *(flüsternd)* Wieso haben sie es dir nicht weggenommen?

Der dünne Mann:

(flüsternd) Ich hab immer zwei dabei – weil ich die Prozedur schon kenne.

(laut) Ich werde immer festgehalten. Wegen meinem Namen.

Immer.

Einfach so festgehalten.

Die Stimme:

Uns kannst du nichts vormachen, Ali. Es stimmt gar nicht, dass wir dich einfach so festhalten. Wir müssen warten, bis du überprüft wirst. Der Sicherheitsdienst hat viel zu tun.

(Im Hintergrund wird gesprochen, die Stimme nähert sich dem Mikrofon.)

Bald ist Yom Kippur. Und dann bleibe nur ich hier. In einer halben Stunde wird gegessen. Das Fasten fängt in zwei Stunden an und dann gibt es nur noch Cracker für alle, die nicht fasten. Ich hab euch schon gesagt, dass wir überlastet sind. Und dass wir streiken.

Der Mann mit der Kipa:

Der Flughafen war leer. Was heißt hier überlastet?

Die Stimme:

Auf wessen Seite bist du eigentlich?

(Klopapier wird mit dem Korb heruntergelassen).

Bitte sehr. Wegen der Darmtätigkeit.

Der Mann mit der Kipa:

Danke. *(Zeigt den anderen das Handy und legt den Finger auf den Mund)* Wer es nach mir benutzen will ...

(Die Rastafrau zündet sich ihren Joint an.)

Die Rastafrau:

Die ganze Idee ist – der Familie nicht Bescheid zu sagen.

Die Frau:

(sieht, dass der Mann mit der Kipa eine SMS schreibt)

A phone?

(Alle bedeuten ihr, den Mund zu halten.)

What?

(Die Rastafrau erklärt ihr flüsternd die Situation und lässt sie an dem Joint ziehen. Der Mann mit der Kipa bietet ihr das Handy an, nachdem der dünne Mann zustimmend genickt hat. Sie nimmt das Handy und sucht in ihrem Notizbuch nach einer Telefonnummer.)

Die Stimme:

Was hat sie gesagt – ein Handy?

What you say: phone?

Die Frau:

(Sie versteckt das Handy und das Notizbuch hinter dem Rücken. Alle fangen an zu kichern.)

What?

(Der dünne Mann gibt den Joint an den Mann mit der Kipa weiter, der auf die Uhr blickt und zögert.)

Der Mann mit der Kipa:

Hab ich noch nie probiert ...

Die Stimme:

You said: phone.

Der dünne Mann:

Nimm schon. (*flüsternd*) Als Friedenspfeife. Damit ihr euch am Feiertag nicht die Augen auskratzt.

Der Mann mit der Babyschale:

Alle sollten manchmal abschalten. Vor allem an Yom Kippur.

Die Frau:

I asked why my phone is broken.

(*Alle sprechen ihr flüsternd Mut zu*).

Everybody will know about you.

I am a famous actress ...

(*Alle lächeln ihr aufmunternd zu. Die Rastafrau geht zu ihr, flüstert ihr etwas ins Ohr und lässt sie nochmal am Joint ziehen.*)

What's your name?

Die Stimme:

My name?

Ääh ... Moti.

Die Frau:

Ääh Mota? That is your full name?

Die Stimme:

No!! My name is Motiii. Only Moti.

Die Frau:

(*kichert und versucht ernst zu bleiben. Der Mann mit der Babyschale zieht an den Joint und reicht ihn dem dünnen Mann, der ihn prüfend mustert und auch einen Zug nimmt.*)

What's your family name?

Die Stimme:

Moti is enough.

Die Frau:

Wwwwhat's your full name?

(*Sie versucht, ihren Lachanfall zu unterdrücken. Die Rastafrau flüstert ihr etwas ins Ohr, sie hört zu und wiederholt es.*)

That is my light to know.

(*Die Rastafrau souffliert ihr.*)

Right! My right!!!

(*Die Rastafrau souffliert.*)

To know your name.

Die Stimme:

Hier weiß jeder, wer Moti ist.

Die Frau:

Your full name!!!

Die Stimme:

I don't tell you.

Die Frau:

Your name!!!!

Der Mann mit der Kipa:

Wow ... Wunderbar...

(Er lächelt heiter und hat jetzt eine andere Ausstrahlung als zuvor. Ein Wandel ist mit ihm vorgegangen. Er setzt sich entspannt mit gespreizten Beinen auf seinen Stuhl.)

Der Mann mit der Kipa:

(singt) I wanna be loved by you
just you and nobody else but you
I wanna be loved by you – alone.
Boo boo bee doo

(Die Frau sieht ihn an und bricht in Gelächter aus. Die anderen stimmen ein. Die Frau hält immer noch das Handy in der Hand.)

Die Stimme:

Moment mal. Was soll das? Ihr wollt mich wohl auf den Arm nehmen?

(Die Straßenlaterne in der Mitte der Bühne geht aus.)

Plötzlich seid ihr alle dicke Freunde. Mal sehen, wie schlau ihr im Dunkeln seid.

Alle anderen sind nach Hause gegangen. Jetzt habe ich euch in der Hand.

Was seid ihr bloß für ein naiver Haufen. Für die Deutsche hier ist überhaupt der Sicherheitsdienst zuständig. Was sie für eine Religion hat, interessiert mich eigentlich gar nicht. Und du, Ali, solltest lieber die Klappe halten – denk an deinen Bruder. Ihr bleibt hier bei mir, bis der Boss kommt. Der wird sich die Deutsche vorknöpfen und euch gleich dazu.

(Alle drehen sich nach der Frau um und sehen sie an, sie erwidert den Blick.)

Die Rastafrau:

Was hat sie getan?

Die Stimme:

Sag ich nicht. Das geht nur die Sicherheit an. Die Wände haben Ohren. Seid nett zu ihr, vielleicht verplappert sie sich.

Der Mann mit der Kipa:

(flüsternd zu der Rastafrau): Sie hat das Handy von dem Araber ...

(Rauch strömt ein, die Beleuchtung wechselt.)

Der dünne Mann:

Wow, du lässt dich nicht lumpen. Effekte wie bei 'ner Party.

Die Stimme:

Ah, der Scheinwerfer funktioniert? Ich hab auch bei einer Aufführung von Kollegen die Beleuchtung gemacht. Toll, was? Teures Ding, dieser Scheinwerfer mit Wechselbeleuchtung. Jetzt kommt's noch besser ... pfft ... Rauchmaschine!!!

Der dünne Mann:

Super. Jetzt noch einen Stimmtrainer und dann kannst du hier einen Klub aufmachen. Denk nur dran, uns zwischen einer Nummer und der nächsten den Mund mit Isolierband zu verkleben.

Die Frau:

What is that smoke?

Der Mann mit der Kipa:

Gas. Smoke. Can I have the phone?

Die Frau:

Gas?

Der Mann mit der Kipa:

(total amüsiert und übertrieben) Sagenhaft!!!! Habt ihr kapiert, was sie verstanden hat? Gas ...

Komm, wir machen ihr ein bisschen Angst. Der Kollaborateurin.

(auf deutsch) Vergasennnnn.

In anderen Sprachen sagt man "durch Gas töten". Aber im Deutschen gibt es ein spezielles Verb dafür.

Yes. He is crazy.

He wants to kill us.

But we are used to gas...

Die Frau:

Let me out. You are crazy.

(Der Mann mit der Kipa nimmt ihr das Handy aus der Hand, ohne dass sie es merkt.)

Der Mann mit der Babyschale:

Hör auf damit. Ich hab hier ein Baby.

It is party smoke. No danger ...

Die Frau:

What? I have noooo air. You kill me.

(Die Frau hyperventiliert. Der Mann mit der Kipa macht den anderen ein Zeichen, dass er ihr das Handy weggenommen hat. Das Baby fängt an zu weinen.)

Der Mann mit der Babyschale:

Stop.

(Er schüttelt die Frau.)

Stop it. You have air. It's in your mind.

Die Frau:

Mind?

Die Rastafrau:

(Auf deutsch) Das ist kein Gas. Ruhig ... keine Sorge.

Der Mann mit der Babyschale:

Ich hab ein Baby. Wenn dem was passiert, bist du dran. Ich warne dich.

(Die Frau windet und krümmt sich weiter.)

Der Mann mit der Babyschale:

Hör auf mit dem Rauch. Sieh dir an, was du gemacht hast. Schluss jetzt! Mach das Licht wieder an, damit sie sich beruhigt.

Die Stimme:

Was **ich** mache? Frag lieber, was **sie** macht. Sie kollaboriert mit dem Feind. Okay, alles klar. Das Licht geht wieder an. Ich wollte euch nur die neuen Effekte vorführen.

(Alle helfen der Frau, sich hinzusetzen. Eine Flasche Wasser wird im Korb heruntergelassen.)

Hier ist Wasser.

(Man bringt ihr das Wasser.)

Und noch ein paar Flaschen für euch. Tut mir leid.

(Alle nehmen sich eine Wasserflasche, nur für den dünnen Mann bleibt keine übrig. Der Mann mit der Kipa gibt ihm die seine.)

Der Mann mit der Kipa:

(Zu der Stimme): Es fehlt noch eine.

Die Stimme:

Wem fehlt eine?

Der Mann mit der Kipa:

Mir.

Die Stimme:

Ah, dir. Gut, ich schicke noch eine runter. Aber ich hab sie doch gezählt... Ach so, Ali ... *(Der dünne Mann heißt Ali.)* Ich hab ihn vergessen, weil er immer hier ist. *(Er lässt noch eine Flasche mit dem Korb herunter.)*

Okay, warum habt ihr gelacht? *(Keiner antwortet.)*

(Zu der Rastafrau) Raus damit. Diesmal wird dir dein berühmter Vater nichts nützen.

Die Rastafrau:

Wir haben gelacht, weil ich meinen Joint rumgereicht hab und der Fromme high ist und Lieder von Marilyn Monroe singt.

Die Stimme:

Findest du nicht, dass du zu weit gehst? Ich halt mich nur mit Mühe zurück, irgendwelchen Journalisten zu erzählen, dass du hier bist, und du kiffst hier in aller Öffentlichkeit? In meiner Schicht? Damit machst du deinem Vater den ganzen

Wahlkampf kaputt. Du nimmst jetzt das Gras, und zwar alles, was du hast, und legst es in den Korb. Moment. Lass ein bisschen übrig und gib es der Deutschen. Vielleicht rutscht ihr was raus.

Die Rastafrau:

(flüsternd) Er will auch ein bisschen ...

(wie um sich zu rechtfertigen): Ich hab nur noch ganz wenig für dich und für sie. Pass auf, das Zeug ist stark.

(Der Korb wird hochgezogen, eine ruhige Hintergrundmusik ertönt und danach ein mit den Händen erzeugtes Getrommel wie vor einer wichtigen Nachricht. Die Schnur wird wieder heruntergelassen, doch diesmal hängt ein kleiner Sessel daran. Spotlight auf den Sessel.)

Die Stimme:

(klingt jetzt tiefer und setzt bei jedem Zug aus dem Joint einen Moment aus.)

Das ist der Sessel für die persönlichen Interviews.

Die Regeln für den Wettbewerb lauten:

Jeder setzt sich in eine Ecke, schreibt ein paar Sätze über sich selbst und überlegt sich, welches Lied er singen will. Das Lied muss eine Bedeutung für ihn haben. Wir haben noch zwei Stunden bis zum Beginn des Fastens.

Der Mann mit der Kipa:

Hahaha ... Sag mal, bist du noch ganz bei Trost? Ich müsste jetzt schon zu Hause sein. Duschen. Weiße Kleider anziehen. Was soll das Ganze? Glaubst du, dass hier jemand bei diesem Blödsinn mitmacht?

Die Stimme:

Warte, ich bin noch nicht fertig. Du solltest lieber den Mund halten, sonst Sorge ich dafür, dass du deine Lizenz verlierst. Ich weiß genau, wofür du das Geld brauchst – für deine Tochter. Die Kleine steht auf Drogenpilze.

Also das geht so: ich interviewe euch und dann singt jeder ein Lied. Ihr glaubt nicht, was da bei den Leuten rauskommt. Manchmal weine ich hier wie ein Kind.

(Seine Stimme klingt weicher, man merkt ihm an, dass er bekifft ist und mehr zu sich selbst spricht.)

Ich muss eine Kamera kaufen, damit ich sehe, was hier vorgeht. Na gut, immer langsam voran. Irgendwann werde ich meine ganze Ausrüstung beisammen haben. Mit Gottes Hilfe.

Übrigens haben bisher alle die Klappe gehalten und sich nicht beschwert. Wer gewinnt, braucht sich nicht zu beschweren, und wer nicht gewinnt, schämt sich, es zuzugeben. Warum solltest du dich auch über mich beschweren? Weil ich euch zum Singen zwingen? Wow, ist ja entsetzlich ... Keine Sorge, du wirst schon singen. Irgendwann singen alle. Sogar Ali. Das war an Rosch Haschana – drei Tage lang hat er nichts gegessen. Und dann hat er gesungen. Ganz spontan. Wie eine Nachtigall.

Die Rastafrau:

Das ist unnötige Misshandlung. *(Zu Ali)* Warum hast du dich nicht beschwert?

Die Stimme:

Sein Bruder sitzt im Gefängnis... Er will nicht, dass er schlechtere Bedingungen kriegt. Jeder hat eine Achillesferse. Man muss sie nur finden.

Der Mann mit der Kipa:

Wenn das Fasten beginnt, singe ich nicht. Und schon gar nicht mit Verstärker.

Der dünne Mann:

Nur nicht übertreiben. Verstärker hat er nicht ... Aber er ist total scharf auf 'ne Anlage.

Die Stimme:

Keine Sorge, die kriege ich auch noch. Wer an etwas glaubt, hat keine Angst. Bis zum Fastenbeginn sind wir fertig. *(In dem heruntergelassenen Korb liegen Schreibblöcke, Stifte und ein Gebetbuch).* Hier habt ihr Schreibblöcke und Stifte und für dich ist auch ein Gebetbuch dabei. Ihr bereitet euch jetzt auf das Interview und den Wettbewerb vor. Bei dem Interview stellt sich jeder vor – wo er aufgewachsen ist, zu welchen Idealen er erzogen wurde und so weiter. Was nach dem Wettbewerb mit euch geschieht, werden wir sehen, aber ihr sollt mir sagen, was ihr euch erhofft.

Der Mann mit der Kipa:

(Das Telefon vibriert. Er gibt es dem dünnen Mann zurück.) Eine Nachricht ...

Der dünne Mann:

(liest die Nachricht und flüstert dem Mann mit der Kipa zu) Für dich. Ärger mit deiner Frau. Deine Ausreden, warum du am Feiertag nicht nach Hause kommst, hängen ihr schon zum Hals raus ...

Der Mann mit der Kipa:

Gib mal ... Ich schick ihr ein Foto von uns.

Der dünne Mann:

Ein Foto?

Der Mann mit der Kipa:

Ich wollte schon dich fragen, ob du einen Apparat hast? Ich kann dir ein Foto von uns machen, dann hast du ein Andenken.

Die Stimme:

Wunderbar. Gute Idee.

(Er lässt eine altmodische digitale Kamera mit dem Korb hinunter.)

Moment, ich schalte die Beleuchtung ein.

Der Mann mit der Kipa:

Du brauchst einen Sponsor. Für den Verstärker, für eine Kamera. Und zwar drei-ingend. Okay, ich mach 'ne Aufnahme für dich.

(flüsternd) Los, wir machen ein Foto für ihn und für meine Frau. Sonst glaubt sie mir nicht. Die ist so was von eifersüchtig. Na los, stellt euch mal alle auf. Damit sie nicht auf dumme Gedanken kommt.

Photo. Smile.

(Alle stellen sich für das Foto auf. Der Mann mit der Kipa fotografiert sie mit dem Handy und der Kamera. Legt die Kamera wieder in den Korb und schickt ein Foto mit dem Handy ab. Dann reicht er dem dünnen Mann das Handy.)

Hier.

Der Mann mit der Babyschale:

Ich singe nicht. Ich muss hier raus, sonst dreh ich durch. Ich hab Lampenfieber. Kann man auch was deklamieren?

Die Stimme:

Nein. Es muss vom Herzen kommen.

Der Mann mit der Babyschale:

Und was ist mit dem Text? Wenn ich den Text vergesse?

Die Stimme:

Ich kann dir den Text runterladen, wenn du dir ein Lied ausgesucht hast. Immer mit der Ruhe.

Wow, was für ein schönes Foto. Wusste ja nicht, wie ihr aussieht. Ich hab mir euch nur vorgestellt.

(Mit echter Rührung) Nicht zu glauben. Ein Traum wird wahr. Danke euch.

(Den Tränen nahe) Ich hab das Gefühl, wir sind uns näher gekommen.

Der Mann mit der Babyschale:

(flüsternd) Immer mit der Ruhe? Dieser homophobe Psychopath hält mich hier gefangen? Immer mit der Ruhe?

Der dünne Mann:

Was soll ich denn sagen? Mich hasst er noch mehr.

Die Frau:

What is happening?

(Auf deutsch) Was ist los?

Der Mann mit der Babyschale:

I told you. He wants us to write about us, about your parents, about things that influence you. And then you have to sing. The one that wins, can leave.

Die Frau:

You ... joke ...?

(Die anderen sehen sie an und nicken. Die Rastafrau geht zu ihr und flüstert ihr etwas ins Ohr. Die Frau fängt an zu lachen. Die Rastafrau zieht wieder die Dose mit dem Gras hervor.)

Die Rastafrau:

Wir haben keine andere Wahl. Also los, viel Spaß.

(Sie zündet sich einen Joint an, geht zum Korb und verteilt die Stifte und die Schreibblöcke. Alle setzen sich hin und fangen an zu schreiben.)

Die Stimme:

Hut ab. Die Anarchistin wird langsam schlau. Sie hat völlig Recht. Ich hab es euch ja gesagt. Außerdem ist es ein tolles Erlebnis. Und gibt einem viel Kraft.

Der dünne Mann:

Ich hab Hunger.

Die Stimme:

Du kennst doch die Regeln. Jeder kriegt nach dem Interview Brot und Salat und nach dem Singen gibt es heute Huhn und Reis. Von meiner Mutter gekocht. Als Schlussmahlzeit vor dem Fasten. Das Essen wird etappenweise ausgegeben. Um euch zu motivieren.

Der Mann mit der Babyschale:

Ich bin Vegetarier.

Die Stimme:

Musst du in allem anders sein?

Geflügel ist kein Fleisch. Und jetzt Ruhe. Ihr verderbt die ganze Stimmung.

Konzentriert euch. Wer will anfangen?

(Keiner meldet sich. Alle blicken zu der Stimme hin. Ein Korb mit Brot und Salat wird heruntergelassen und kommt in einer Höhe von zweieinhalb Metern zum Stehen.)

Wer sich als erster für das Interview meldet, kriegt Salat. Koscher. Mit dem Stempel vom Rabbinatsgericht.

Der Mann mit der Babyschale:

Gibt es was Süßes? Ich hab 'ne Angstattacke.

Der Mann mit der Kipa:

(Er schreibt schnell etwas hin.)

Ich melde mich als erster.

(Bevor er an den Salat heran kommt, wird der Korb hochgezogen und leer wieder runtergelassen.)

Der Mann mit der Kipa:

Was ist mit dem Salat?

Die Stimme:

Erst das Interview. Hast du dir ein Lied ausgesucht? Leg das Blatt in den Korb.

Der Mann mit der Kipa:

Ich hab's mir anders überlegt. Ich hab kein Lied.

(Im Flüsterton) Ich wollte nur den Salat.

Die Stimme:

Was nuschelst du da?

Der Mann mit der Kipa:

Ich hab nur den "Schehakol"-Segen gesagt. Über das Mineralwasser.

Die Stimme:

Ach so. Amen.

(Die anderen kiffen, denken nach und schreiben.)

Die Frau:

Okay. I will do it.

Der dünne Mann:

Die Deutsche will etwas sagen.

Die Stimme:

(Getrommel. Spotlight auf den Interviewsessel)

Sit. Hi, we are happy ... you are ... here. Your name?

Die Frau:

Marlene.

Die Stimme:

Dear Marlene, you ... tell ... what ...

Nuuu ... Sag ihr, sie soll von ihrer Kindheit erzählen.

(Die Rastafrau geht zu der Deutschen und erklärt ihr die Aufgabe mit leiser Stimme.)

Die Frau:

I was the only child ... one child?

(Die anderen machen ihr ein Zeichen, dass sie verstanden haben.)

My mother was a great lady. Worked hard. She said to me always *(auf deutsch)*:

"Altes Brot ist nicht hart, kein Brot, das ist hart."

Old bread is not ... hard. No bread – that is hard.

Der Mann mit der Babyschale:

Mein Feldweibel hat immer zu uns gesagt:

"Sand ist lecker, Dornen sind weich, nur Brot ist hart, und man isst es auch."

Der dünne Mann:

Bei uns sagt man:

يَخُونُ الْعَيْشُ وَالْمَلْحُ

Wer Brot und Salz verrät...

Brot und Salz sind die Grundlage. Darum kämpfen letztlich alle. Um das Brot.

Der Mann mit der Babyschale:

Ich erinnere mich kaum noch an die drei Jahre in der Armee. Nur an diesen blöden

Spruch. Dieser Dummkopf ... Ich krieg keine Luft.

Die Frau:

What?

Der dünne Mann:

(Auf deutsch) Bei uns sagt man: Undankbar ist, wer Brot und Salz verrät.

(Alle sehen ihn überrascht an.)

Na uuund? Niemand hat mich gefragt, ob ich Deutsch kann.

Die Stimme:

Schon gut, mit dem Brot, das haben wir jetzt kapiert. Ich bin mitten im Interview...
Ihr verderbt mir immer die Stimmung.
(*zu sich selbst*) Ich brauche eine Kamera und einen guten Editor...
Okay. So tell me ... when you were a child ...
Uuuff ... Das Zeug haut voll rein. Ich kann Englisch nicht ausstehen. Macht alles kaputt.

Die Frau:

Okay. Okay. My parents ... ääh ... (*auf deutsch*) bewunderten, wie sagt man ...

Der dünne Mann:

Admired.

Die Frau:

Admired Marlene Dietrich, because she was against Hitler. (*Auf deutsch*) Deswegen ist mein Name Marlene ...

Die Rastafrau:

(*übersetzt*) Ihre Eltern haben Marlene Dietrich bewundert, weil sie gegen Hitler war – deshalb heißt sie Marlene.

Die Frau:

All my family ... are artists. No soldiers. No money.

Die Stimme:

Wie fühlst du dich, wenn du nach Israel kommst? Als Deutsche? Übersetzt ihr das.
(*Die Rastafrau übersetzt.*)

Die Frau:

I was afraid to come here. Afraid of speaking German in front of you. But now you don't let me come in the country. You don't let me in. Like Moses looking at the Holy Land, but can't come in.

Der Mann mit der Kipa:

Holy?

Die Frau:

(*antwortet ihm beiläufig, sie ist ganz erfüllt von dem, was sie sagen will*) Yes. Jesus' Holy Land. My mother ... If she knew I am in Israel ... Wow. She was very ... (*auf deutsch*) katholisch ... She is in Heaven now.

Der Mann mit der Kipa:

(*triumphierend*) Seht ihr? Da habt ihr eure Religion. Es gibt immer eine Religion. Jeder hat eine Religion.
You see? You are catholic.

Die Frau:

My mother ... I ... no. I mean, there is not God for me ... No God after ... you know what.

Die Stimme:

After the Shoah.
Why did you come here?

Die Frau:

I told you. I am an actress.
They invited me.

Die Stimme:

Sie leugnet die Kontakte. Bis das Fest zu Ende ist, werden wir alles aus ihr herauskriegen. Gut. Weiter. Fragt sie, was ihrer Meinung passieren wird, wenn der Wettbewerb vorbei ist. Übersetzen.

Die Rastafrau:

Dass sie die geheime Anführerin einer Frauentruppe der Al Qaida wird und als Sängerin der katholischen Kirche in Israel ganz groß rauskommt. Sag mal, tickst du noch richtig? Bist du größtenwahnsinnig geworden?

Die Stimme:

Warum bist du so aggressiv? Warum genießt ihr nicht einfach den Augenblick?

Die Rastafrau:

Den "Augenblick"? Den du uns aufzwingst?

Die Stimme:

Sag mal, was hat dein Vater mit dir angestellt, dass du so geworden bist? Wisst ihr, wer ihr Vater ist? Ein Tipp: er ist das Oberhaupt einer der Familien, die in diesem Staat das Sagen haben.

Die Rastafrau:

Schluss damit. Ich will kein Wort mehr darüber hören. Kein einziges Wort.

Die Stimme:

Dann entschuldige dich.

Die Rastafrau:

Entschuldigung. Nur weil du megaloman bist.

Die Stimme:

Was ist das?

Die Rastafrau:

Megaloman bedeutet, dass du ein großer Mann bist. Ein sehr wichtiger Mann.

Die Stimme:

Aha. Danke.
Your song?

(Die Frau legt den Zettel in den Korb. Der Korb wird heraufgezogen. Dann werden Brot und Gemüsesalat hinunter gelassen. Die Frau freut sich, setzt sich hin und fängt an zu essen. Alle sehen ihr zu.)

Die Frau:

Don't look at me. You can do it also.

Hmmm ... They told me that the food in Israel is so good.

Die Stimme:

Bis sie mit dem Essen fertig ist, müssen wir noch ein Interview machen. Vor dem Fasten. Wer ist der nächste?

Der Mann mit der Babyschale:

(zeigt auf den dünnen Mann) Du bist schon am längsten hier und hast eben gesagt, dass du hungrig bist. Mach schon.

Der dünne Mann:

Ich bleibe hier. Ich warte.

Die Rastafrau:

Auf was?

Der dünne Mann:

Bis der Baum angeht, den ich hier gepflanzt habe. Ich muss nirgendwo hin.

Der Mann mit der Kipa:

Gut, dann bin ich dran. Ich muss retten, was von meiner Ehe noch übrig ist.

Die Stimme:

Bitte sehr. Erzähl uns über dich.

(Ein Trommeln ertönt, das Spotlight richtet sich auf den Interviewessel.)

Der Mann mit der Kipa:

Ich heiße Yariv [*hebr.: er wird streiten; Gegner, Feind*].

Die Rastafrau:

Passt zu dir ...

Der Mann mit der Kipa:

Kein Kommentar ... Ich bin weltlich erzogen worden, in einer Entwicklungsstadt. Wir hatten nie Geld zu Hause. Meine Mutter war Lehrerin, mein Vater Histadrutbeamter [*Histadrut – Gewerkschaftsdachorganisation*]. Sie hatten ein schweres Leben. Keine Freude. Kein Glauben. In der Armee war ich bei den Kanonieren. Einmal ging ich am Yom Kippur in eine Synagoge in Tel Aviv. Das war's dann. Ich habe begriffen, dass ich nie werden will wie meine Eltern. Ich wollte religiös sein und immer Geld haben.

Die Rastafrau:

Und bist du nun glücklich? *(Er sieht sie an.)* Ich denke mir, dass du nur auf deine Eltern reagierst. Dass du nur nicht so sein willst wie sie.

Der Mann mit der Kipa:

(*wappnet sich innerlich*) Na und? Du bestehst nur aus Reaktion. Wer reagiert hier nicht auf seine Kindheit? Auf seine Vergangenheit?

Der dünne Mann:

Die Frage ist, ob wir das wirklich wollen. Ob wir immer nur auf das reagieren wollen, was uns geschehen ist.

Der Mann mit der Kipa:

Das musst ausgerechnet du sagen.

Der dünne Mann:

Ich meine nicht das, was man uns angetan hat. Mir geht es darum, dass man uns jetzt nicht leben lässt. Das ist ein Unterschied.

Der Mann mit der Babyschale:

Niemanden lässt man hier leben. Ein ständiger Notzustand. Krieg ...

Die Rastafrau:

So ist das in diesem Land. In seiner ganzen langen Geschichte hat es nie wirklich Ruhe gegeben. Wie im Bermudadreieck.

Der Mann mit der Kipa:

Wie es in der Bibel steht: ein Land, das seine Bewohner frisst...

Der dünne Mann:

Besonders einen Teil der Bewohner ...

Die Stimme:

Hör schon auf. (*Zu dem Mann mit der Kipa*) Wovon hast du geträumt, als du klein warst?

Der dünne Mann:

Als ich klein war, hatte ich viele Träume. Ich sagte zu meiner Großmutter, ich wollte Historiker werden oder Rechtsanwalt. Und dass man mir jeden Tag den Nacken massiert. Jetzt habe ich keine Träume mehr. Ich bin nicht hier und nicht dort. (*Alle gucken ihn an.*) Was ist los? Ah, wegen der Massage? Ich lass mich gern anfassen.

Die Stimme:

Schluss jetzt!!! Ihr verderbt mir alles. Ich habe *ihn* gefragt. (*Zu dem Mann mit der Kipa mit gekünstelter Sanftheit*) Wovon träumst du? Was wünschst du dir?

Der Mann mit der Kipa:

Was ich mir wünsche? Ich möchte meine Tochter wieder haben.

Die Stimme:

Was meinst du damit? Ach ... das geht einem richtig nahe ... Sie ist doch nicht etwa gestorben? Davon steht bei mir nichts drin.

Der Mann mit der Kipa:

Gott behüte. Sie ist achtzehn (*zieht seine Brieftasche hervor und zeigt ein Foto von ihr*). Meine Kleine will nichts mehr von mir wissen. Sie ist enttäuscht von der Welt. (*Die Rastafrau zündet zu seinen Ehren noch einen Joint an.*)

Nein, das reicht jetzt. Ich will keine Drogen mehr. Gib ihn der Deutschen.

Meine Tochter war so ein hübsches kleines Mädchen. Wir sind jeden Schabbat zusammen in die Synagoge gegangen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie schön der Gottesdienst am Schabbatmorgen ist. Die langen Gebete, sie immer neben mir, nahe am Thoraschrein. Freunde aus der Gemeinde geben ihr Süßigkeiten. Sie tanzt für sich allein. Wie eine Fee. Die Prinzessin der Gemeinde. Ihr kleines Gesicht strahlt. Wir gehen nebeneinander her. Kein Mobilfon, keine Arbeit. Nur du, die Familie und Gott. Und eine Ruuuuhe. Die Gespräche. Ihre kleinen Träume, die wir zusammen ausspinnen. Welchen Beruf sie haben wird. Wie viele Kinder. Sie ist anders. (*Er sieht die Rastafrau an.*) So wie du. Sie ist nur Gefühl. Die Synagoge, das war für sie die schönste Party. Und dann war es aus. Seitdem ist sie so fern. Sie ist weg. Ich habe solche Sehnsucht nach ihr.

Die Stimme:

Wenn du schon beim Erzählen bist – was war aus?

Der Mann mit der Kipa:

Ich komme gerade aus Indien zurück. Habe dort nach ihr gesucht. Meine Frau erzähle ich nichts, sie soll es nicht wissen. Deshalb hat sie mich in Verdacht. Als ob die Frauen mir nachliefen... Wenn man Vater wird, bildet man sich ein, man würde die Welt neu erfinden. Aber dann kommt das Leben dazwischen (*er ist total high*). Wisst ihr was? Manchmal hab ich auch Lust, alles hinzuschmeißen. Nicht mehr zu funktionieren. Einfach zu sagen: das reicht.

Der Mann mit der Babyschale:

Was hat sie in Indien gemacht?

Der Mann mit der Kipa:

Sie wurde verhaftet, als sie nackt auf irgendeinem Markt rumlief. Sie war aus dem Gefängnis geflohen. Als ich die Nachricht bekam und nach Indien flog, war sie schon in Israel. In einer Entzugsklinik. Lubawitscher Chassiden hatten sie aufgelesen und heimgeschickt. Sie hat den Tick, heilige Schriften nackt zu lesen... Hahaha. Ironie des Schicksals. Jetzt habe ich eine Jona Wallach zu Hause. (*Er fängt an zu weinen.*). Meine Kleine. Fuck, was ist das für ein Stoff?

(Pause)

Als sie in die zweite Klasse kam, haben wir ihr gesagt, dass sie in der Synagoge nicht mehr bei mir bleiben kann. "Warum nicht, Aba?" Meine Frau hat ihr gesagt, dass sie beim Gottesdienst nicht mehr auf meinem Schoß sitzen darf. Dass sie schon groß ist und auf der Frauenempore sitzen muss. Meine anderen Töchter hatten kein Problem damit. Sie gingen gehorsam mit verschämten Lächeln zu den Frauen hinauf. Nur meine Schira hat das übel genommen. Sie war beleidigt. Ich habe ihr erklärt, sie sei so strahlend und schön, dass es besser wäre, wenn sie dort oben sitzt. Sie hatte nicht einmal den Ansatz von einem Busen. Aber sie war so schön.

Lenken nur Mädchen die Männer vom Beten ab? fragte sie. Gibt es auch Männer, die ablenken? Kurz gesagt, sie konnte es nicht begreifen. Ich war streng mit ihr. Mit

fünfzehn lief sie von zu Hause weg. Drogen und so weiter. Es hieß, sie sei in diesem indischen Dorf. Und ich fuhr ihr nach. Seitdem mache ich mir jeden Tag Vorwürfe.

Die Frau:

I finished eating. Can I sing?

Die Stimme:

Wow. Das Problem ist, dass sie nichts versteht.

(Pause)

Der Mann mit der Kipa:

Lass sie doch singen. Sie soll singen. Wow. Dieses Zeug macht mich fertig.

Die Stimme:

Yariv soll sich erst mal von seiner Geschichte erholen.

Okay ... Here are the words for the song.

Wir kommen jetzt wieder auf Marlene zurück. Hat eine Weile gedauert, bis ich den Text im Internet gefunden habe. Wow. Wer übersetzt ihn für mich? Ich will wissen, was sie singt.

Der dünne Mann:

Ich. *(In dem heruntergelassenen Korb liegt der Text. Er nimmt ihn und übersetzt simultan vom Blatt)*

"Niemand fragte uns ... als wir noch kein Gesicht hatten ... ob wir leben wollten oder nicht. Ich gehe allein ... durch eine große Stadt ... und weiß nicht ... ob sie (die Stadt, yani) mich liebt." Schöner Text.

Die Stimme:

Weiter.

Der dünne Mann:

"Ich guck in Zimmer ... durch Tür und Fenster ... und ich warte ... warte auf etwas ... Wenn ich mir was wünschen könnte ..., dann hätte ich ein ... Problem, was ich mir wünschen sollte ... eine gute oder schlechte Zeit ... Wenn ich mir was wünschen könnte ... möchte ich ein bisschen glücklich sein ... denn wenn ich zu glücklich wäre, würde ich mich sehnen nach dem Traurigsein."

Die Rastafrau:

Schönes Lied. Wirklich.

Die Stimme:

Wow. Pssst ... Nicht die Stimmung kaputt machen. *(Ein Mikrofon wird heruntergelassen.)*

Can you sing, please?

Die Frau:

Sorry, the song is in German and I am not a singer ... okay. This is the song I love ... *(auf deutsch) sehr.* She is lonely. In a big city. She say she wants to be a little happy, for if she is too happy, she will miss ... being sad.

(Sings)

Man hat uns nicht gefragt,
als wir noch kein Gesicht,
ob wir leben wollten
oder lieber nicht.

Jetzt gehe ich allein
durch eine große Stadt
und ich weiß nicht,
ob sie mich lieb hat.
Ich schaue in die Stuben
durch Tür und Fensterglas
und ich warte
und ich warte auf etwas.

Wenn ich mir was wünschen dürfte,
käm ich in Verlegenheit,
was ich mir denn wünschen sollte,
eine schlimme oder gute Zeit.

Wenn ich mir was wünschen dürfte,
möchte ich etwas glücklich sein,
denn wenn ich gar zu glücklich wäre,
hätt' ich Heimweh nach dem Traurigsein.

Der Mann mit der Kipa:

(weint) Zum ersten Mal höre ich Deutsch und das klingt schön ...

Die Stimme:

Wirklich ergreifend. Verstehst du? Manchmal muss man die Realität ein bisschen ankurbeln, damit sie etwas in dir bewegt. Ich erschaffe Realität.

Here. Your food.

(Der Korb wird heruntergelassen – er enthält Huhn, Reis und eine kleine Flasche Wein. Die Frau sieht alle an, zaudert und fängt an, das Essen mit den anderen zu teilen.)

Der Mann mit der Kipa:

(singt aus vollem Hals):

"Ich hab kein anderes Land,
auch wenn die Erde brennt ..."

Die Stimme:

Moment, Moment ... Erst das Spotlight...

Der Mann mit der Kipa:

"Nur ein hebräisches Wort dringt
ins Blut mir, in die Seele..."

Die Rastafrau:

Oj, muss das sein...

(Singt gegen ihn an):

"Alles ist hier so wunderbar, wunderbar, wunderbar,
Hier geht jeden Morgen die Sonne auf,
Alles ist hier so wunderbar, wunderbar, wunderbar,
Kommt her, kommt schnell..."

(Beide singen gleichzeitig gegeneinander an.)

Der Mann mit der Kipa:

"Mit wehem Leib, mit hungrigem Herzen,
hier ist meine Heimat.
Ich schweige nicht, denn mein Land
Hat sein Gesicht geändert
Ich lass ihm keine Ruhe ..."

Die Rastafrau:

"Die Araber von Kfar Schmarjahu sind keine Araber mehr
Die Katze macht Miau und die Hunde auch
Die Araber von Kfar Schmarjahu sind gut

Die Araber von Herzlia sind uns nicht mehr böse,
Der Esel schreit I-ah und die Pferde auch
Die Araber von Herzlia sind Russen ..."

(Die Strophen überschneiden sich – "Alles ist hier so wunderbar" und "Ich hab kein anderes Land" –, bis sie beide über sich selbst und die Situation zu lachen beginnen.)

Der Mann mit der Babyschale:

Wann weiß ein Schwarzer, dass er schwarz ist? Wenn er einen Weißen trifft – und das Gegenteil. Anstatt einander dankbar zu sein, bringen sie sich gegenseitig um.

Der Mann mit der Kipa:

"In den letzten Tagen... werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden fortan nicht mehr lernen, Krieg zu führen (keinen Krieg mehr führen). Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen und niemand wird sie schrecken."

Der Mann mit der Babyschale:

Der Stoff haut bei mir voll rein. Wow. Ich hab Sehnsucht. Ich muss nach Hause.

Der Mann mit der Kipa:

Ich auch. Ich muss meine Tochter finden. *(Zu der Stimme)* Hör mal, brauchst du einen Sponsor?
Hier, wie viel brauchst du?
Ich hab Bargeld dabei. 5000 Euro. Ich muss nach Hause, zu den Kindern. Zu meiner Tochter.

Die Rastafrau:

Weißt du, wie der Vers aus dem Buch Micha weitergeht?

Der Mann mit der Kipa:

Nein. Kann mich nicht erinnern.

Die Rastafrau:

(zieht eine Bibel hervor)

"Denn alle Völker wandeln im Namen ihres Gottes und wir wandeln im Namen des Herrn unseres Gottes für immer und ewig." Bei Micha ist die Vision anders als Jesaja – bei ihm ist auch die Rede von anderen Göttern. Das heißt, die Vision der Endzeit und Pluralismus schließen sich nicht aus.

Der Mann mit der Kipa:

Ich wollte, es wäre so. Meinst du, ich bin es nicht leid, ihn zu hassen?

(Der dünne Mann lacht.) Mein ganzes Leben zerbreche ich mir den Kopf, wie es hier weitergehen soll... Es nimmt kein Ende. Immer diese Angst. Ich muss nach Hause. *(Zu der Stimme)* Alsoooo? Was sagst du?

Die Stimme:

Ich muss eben ausrechnen, wie viel das in Schekel ist. Wow. Okay. Mit der Summe wird es gehen. Seht ihr? Ich schaffe Realität. Genau wie der Trainer für Selfempowerment sagt. Man setzt sich ein Ziel und erreicht es.

Die Rastafrau:

Ich glaube, dein Trainer hat sich einen etwas anderen Prozess vorgestellt ...

Die Stimme:

Halt den Mund. *(Zu dem Mann mit der Kipa)* Ich lasse dich gleich raus.

Der Mann mit der Kipa:

Out. I am going out from here.

Die Frau:

What about *me*? I have a theatre show in Ramalla. A friend of mine work there.

Der Mann mit der Kipa:

You have a friend in Ramalla? Soon you will have so many muslims in Germany ... You will have Ramalla at home. Then we will talk.

Die Frau:

You are talking from your fears. Maybe it's good that Germany will change.

Die Stimme:

Sie hasst Israel. Spielt Theater in Ramalla. Mit linksradikalen Arabern.

Der Mann mit der Kipa:

Wie dem auch sei, Sicherheit ist Sicherheit, aber sie hat nichts gemacht.

Die Stimme:

Nichts gemacht? Theater mit Terroristen?

Der Mann mit der Babyschale:

Terroristen? Sie sagt ihren Monolog auf Deutsch und die Palästinenser gucken auf ihre Titten. Dann geht sie zu 'ner Demo und kriegt ein bisschen action mit. Big deal.

(Eine Gestalt kommt vom Rand der Vorderbühne. Sie sieht aus wie ein Flüchtling, der schon lange mit seinem Rucksack unterwegs ist. Ihr Blick ist auf den Horizont gerichtet. Die Beleuchtung wechselt allmählich und lässt den Horizont der Negevlandschaft so hervortreten, wie er in der Sicht der Gestalt erscheint. Die Natur beherrscht jetzt die Bühne. Eine Art großartiger Sonnenuntergang. Die Gestalt macht ein paar Schritte und sieht die Menschen, die auf der Bühne sitzen. Mustert sie. Wirft einen Blick auf das Schild und den Wasserhahn. Bleibt neben dem Zaun stehen, zeigt auf den Hahn und bittet durch ein Zeichen um Wasser. Die Rastafrau füllt ihr die Wasserflasche. Die Gestalt betrachtet die anderen, die sie überrascht anstarren. Sie nimmt den Rucksack ab und singt auf Amharisch/ Arabisch/Serbisch/Suaheli oder in jeder anderen, dem westlichen Ohr weniger bekannten Sprache das Lied der Marlene Dietrich in einer Bearbeitung, die zu der Kultur der jeweiligen Sprache passt. Die Übersetzung wird durch eine Laufschriftanzeige eingeblendet. Die Gestalt schultert den Rucksack, geht singend bis zum hinteren Ende der Bühne weiter und verschwindet am Horizont. Ein Gefühl der Verzauberung liegt in der Luft.)

Der Mann mit der Kipa:

(Immer noch mit den Geldscheinen in der Hand): Was war das?

Die Rastafrau:

Er hat einfach gesungen und ist weitergegangen. An uns vorbei und dorthin.

Der Mann mit der Kipa:

Das brauchst du mir nicht zu sagen. Ich hab selber Augen im Kopf.

(Sie blicken zum Hintergrund der Bühne, wo die Gestalt zwischen den Felsen verschwunden ist.)

Die Frau:

Poor guy.

Die Rastafrau:

He is not poor. May be he is more free than us.
Going without fear. Nothing to lose.

Der Mann mit der Babyschale:

(blickt in die Richtung, in die der Flüchtling gegangen ist): Was ist das da hinten?

Der dünne Mann:

Am Horizont? Berge.

Die Rastafrau:

Der Horizont war schon vorher da. Ich hab ihn bloß nicht gesehen.

Der dünne Mann:

Einen Horizont gibt es immer. Die Frage ist, ob du dir die Chance gibst, ihn zu sehen.

Der Mann mit der Kipa:

Besserwisser. Hast du ihn etwa gesehen?

Der dünne Mann:

Manchmal. Meistens vergesse ich, dass es ihn gibt.

Der Mann mit der Kipa:

Warum bist du nicht weggegangen?

Der dünne Mann:

Wegen dem Zaun. Außerdem – was gibt es dort, was es hier nicht gibt?

Die Rastafrau:

Freiheit?

Der dünne Mann:

Auch dort bekomme ich nicht, was ich will.

(Er zieht aus seiner Tasche eine große Drahtschneideschere und geht auf die Rastafrau zu. Der Mann mit der Kipa läuft zu ihm und springt ihn an. Sie ringen.)

Der Mann mit der Kipa:

Macht ihn unschädlich! Er will sie umbringen. Nuuu ... helft mir doch!

Der dünne Mann:

Das reicht. Lass mich los. Ich wollte ihr nur die Schere geben, damit sie raus kann.

(Der Mann mit der Kipa hört auf, mit ihm zu ringen, hält ihn aber immer noch fest.)

Der Mann mit der Kipa:

Damit sie den Zaun durchschneidet? Ach sooo ... Ich dachte, dass ... Na gut. Tut mir leid.

Der dünne Mann:

Keine Sorge. Ich hab noch keinen guten Grund zum Sterben oder zum Töten gefunden.

Der Mann mit der Kipa:

Für seine Kinder würde man sterben. Das wäre ein Grund.

Der dünne Mann:

Wäre es nicht besser, für seine Kinder zu leben? Außerdem habe ich keine Kinder.

(Der Mann mit der Kipa klopft dem dünnen Mann den Staub von den Kleidern. Die Rastafrau nimmt die Schere und schneidet den Stacheldraht durch. Dann zieht sie zum letzten Mal an dem Joint, füllt ihre Wasserflasche und fängt an zu gehen.)

Der Mann mit der Babyschale:

Wo gehst du hin?

Die Rastafrau:

Dorthin. Wo er hingegangen ist.

(wendet sich zu dem dünnen Mann) Kommst du nicht mit?

Der dünne Mann:

Ich bleibe hier. Bis der Baum wächst.

Die Rastafrau:

Verzeih mir.

Der dünne Mann:

Wofür?

Die Rastafrau:

Weiß ich nicht. Für das ganze menschliche Leid.

Der dünne Mann:

Komisches Mädchen.

Der Mann mit der Kipa:

Ich warte auch nicht länger. Die Dünnen *(er zeigt auf den Araber)* können warten, aber ich nicht. "Jeder Mensch soll sich so betrachten, als sei er selbst aus Ägypten ausgezogen." Also kommt, lasst uns gehen. Ich helfe dir mit dem Baby.

(Alle brechen auf, bis auf den dünnen Mann und die Frau.)

Die Frau:

Is it okay? To go?

Der dünne Mann:

Okay for whom?

Die Stimme:

Was ist da los? Warte. Ich finde die Schlüssel nicht. Ich komm gleich und lass dich frei.

(Alle gehen durch die Bresche im Zaun heraus, bis auf den dünnen Mann und Frau. Die Frau geht zu der Bresche und sieht den anderen nach, traut sich aber nicht, ihnen zu folgen. Schlüsselgerassel. Ein Mann kommt mit einem Schlüsselbund in der Hand auf die Bühne, öffnet die Metalltür, tritt ein und lässt die Schlüssel in der Tür stecken.)

Die Stimme:

Wo sind die anderen?

Der dünne Mann:

Nur wir sind noch hier.

(Die Frau sieht die offene Tür, geht von der Bresche zur Tür, geht hinaus und wirft die Tür ins Schloss. Die Schlüssel stecken außen im Schloss.)

Die Stimme:

Hey, was machen Sie? Aufmachen... Hallo... Madame ...
(*klopft*) Hallo? Hallo?

Die Frau:

Sorry. I have to see the Holy Land.

(Die Frau geht ab. Die beiden Zurückgebliebenen sehen sich an.)

Die Stimme:

Du bist also Ali?

Der dünne Mann:

Und du Moti?

(Er holt die Dose mit dem Essen, das für die Frau bestimmt gewesen war, die beiden setzen sich nebeneinander hin, der dünne Mann reicht dem anderen die Dose.)

Hier. Die letzte Mahlzeit vor dem Fasten.

Ende

Ich hab kein anderes Land/Ehud Manor

Ich hab kein anderes Land,
Auch wenn die Erde brennt
Nur Muttersprache dringt
ins Blut mir, in die Seele
Mit wehem Leib, mit hungrigem Herzen,
hier ist meine Heimat

Ich schweige nicht, denn mein Land
hat sein Gesicht geändert
Ich lass ihm keine Ruhe,
bis es sich erinnert,
ich singe für mein Land,
bis es die Augen öffnet

Ich hab kein anderes Land,
bis es so wird wie einst,
bis es die Augen öffnet